

RHEINHESSEN BEWEGT

Ausgabe 11
Oktober 2026



SPORTBUND
Rheinhessen

Das Magazin des Sportbundes Rheinhessen



#schlagabtausch

"Ehrenamt ist
Prioritätenentscheidung"

#ausgezeichnet

Wenn Engagement im
Papierkram stecken bleibt

#imfokus

Fusion mit Zukunft
in Laubenheim

Gemeinsam mehr bewegen

Ideen
fördern.
Zukunft
gestalten.

Auf der EWR-Crowd werden Projekte aus der Region Wirklichkeit. Entdecke spannende Ideen, unterstütze Herzensprojekte oder starte selbst eine Crowdfunding-Aktion. Gemeinsam stärken wir Vereine, Initiativen und das Miteinander vor Ort.
Mehr unter: www.ewr-crowd.de

EWR. Bewegt, was Euch bewegt.



AUFSCHLAG



Torsten Welling

Bevollmächtigter des Landes
beim Bund und für Europa,
Sport, Ehrenamt und Medien

Bildquelle: Staatskanzlei Rheinland-
Pfalz / Paul Schneider

Liebe Sportfamilie in Rheinhessen,

der organisierte Sport in Rheinland-Pfalz lebt vom Engagement der vielen Menschen, die ihre Zeit, ihre Erfahrung und ihre Leidenschaft ehrenamtlich einbringen. Sie sorgen dafür, dass alle Generationen Sport treiben können, Wettkämpfe organisiert werden und Vereine lebendige Orte der Begegnung bleiben.

Die Berichte in der aktuellen Ausgabe „Rheinhessen bewegt“ zeigen eindrucksvoll, wie sich ehrenamtliches Engagement weiterentwickelt oder wie erfahrene Vereinsmitglieder ihr Wissen weitergeben und junge Menschen Verantwortung übernehmen. Dadurch entsteht ein wertvoller Austausch, der unsere Sportvereine stärkt und zukunftsfähig macht.

In den vergangenen Jahren stellen wir allerdings immer mehr fest, dass sich die Anforderungen an das Ehrenamt verändern. Viele Vereine reagieren darauf mit neuen Vorstandsstrukturen, in denen Verantwortung auf mehrere Vorsitzende oder Teams verteilt wird. Diese Formen der Zusammenarbeit ermöglichen es, Aufgaben gemeinsam zu schultern und Ehrenamt besser mit Familie, Beruf und Ausbildung zu vereinbaren. Solche Entwicklungen zeigen, dass unsere Sportvereine bereit sind, neue Wege zu gehen, ohne ihre bewährten Werte aus den Augen zu verlieren.

Dabei ist es wichtig, dass die Vereine starke Partnerinnen und Partner an ihrer Seite wissen. Der Sportbund Rheinhessen unterstützt sie als moderner Dienstleister mit Beratung, Qualifizierung und vielfältigen Serviceangeboten.

Auch das junge Ehrenamt bringt neue Ideen, digitale Kompetenzen und moderne Formen der Zusammenarbeit ein. Dieses Engagement verdient besondere Wertschätzung, denn es gestaltet die Zukunft des Vereinssports aktiv mit.

Die Landesregierung unterstützt das ehrenamtliche Engagement auf vielfältige Weise mit wirksamen Strukturen der Engagementförderung. Neben gezielten Förderungen aus Sportfördermitteln wurde beispielsweise mit der Initiative „Wir tun ‘was.“ bereits zu Beginn der 2000er Jahre ein wichtiger Grundstein für eine lebendige Bürgergesellschaft gelegt. Nähere Informationen hierzu finden Sie auf dem Ehrenamtsportal unter <https://wir-tun-was.rlp.de/>.

Ich blicke daher mit Zuversicht auf die Zukunft des Ehrenamtes. Wenn es weiterhin gelingt, junge Menschen für Verantwortung zu begeistern, erfahrene Engagierte einzubinden und Vereine mit starken Partnerinnen und Partnern zu unterstützen, bleibt der organisierte Sport auch künftig eine tragende Kraft für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in Rheinland-Pfalz.

Allen, die sich mit viel Zeit und Leidenschaft für den Sport in unserem Land engagieren, danke ich nochmals sehr herzlich. Ihr Einsatz ist unverzichtbar – für den Sport und für unsere Gesellschaft.

Torsten Welling

Bevollmächtigter des Landes beim
Bund und für Europa, Sport, Ehrenamt
und Medien

INHALT

Ausgabe 11 - Oktober 2026

BLITZLICHT

- 03 #startschuss**
Torsten Welling zum Stellenwert des Ehrenamts
- 06 #schlagabtausch**
Zivilgesellschaftsforscher Prof. Dr. Michael Vilain erklärt den Wandel von Vorstandsämtern, zeitlichen Prioritäten und der neuen Lebensrealität
- 08 #kopfstand**
Ehrenamtskarte im Check - warum Rheinland-Pfalz Aufholbedarf hat und wer zu den Vorreitern gehört

LIVETICKER

- 10 #insideRheinhausen**
Aus Präsidium wird Aufsichtsrat – ein Nachbericht der Mitgliederversammlung des Sportbundes Rheinhausen
- 12 #insideRheinhausen**
Ehrenamt im rheinhessischen Sport hat viele Gesichter
- 14 #imfokus**
SAV & TV Laubenheim gehen nach erfolgreicher Kooperation nun eine Fusion ein
- 16 #imfokus**
Strategische Verbandsentwicklung mithilfe von Vorstandsklausuren beim Landesverband Tauchsport Rheinland-Pfalz

SPORTFAMILIE (1/2)

- 18 #laufbahn**
Verantwortung auf drei Schultern neu verteilt beim VfL Algenrodt

SPORTFAMILIE (2/2)

- 20 #boxenstop**
Zwei Generationen ehrenamtlich aktiv bei der DJK Grün-Weiß Bingen-Büdesheim
- 24 #ausgezeichnet**
Die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt im Fokus

VEREINSHEIM

- 26 #spielplan**
Die Qualifizierungsübersicht der Monate Oktober bis Dezember
- 27 #spielplan**
Das Zertifikat als Übungsleiter-Assistent*in für deinen Start als Übungsleiter*in
- 28 #verbandskasten**
Nützliche Daten und Fakten für dein Ehrenamt
- 30 #verbandskasten**
Generali und ASS präsentieren ihre Benefits für Sportvereine

TRIATHLON

- 32 #vereinskids**
Junges Ehrenamt im Fokus: Katharina Schmidt und Ida Wederz vom TV Bingen im Podcast zu Gast
- 34 #teamplayer**
Ab sofort für die zweite Runde des Lidl-Förderpreises bewerben

Cover-Hinweis:
Die DJK Grün-Weiß Bingen-Büdesheim zeigt, wie Ehrenamt Generationen verbindet

Impressum



Sportbund Rheinhausen e.V.
Rheinallee 1, 55116 Mainz
Tel. 06131-2814 204
info@sportbund-rheinhausen.de
www.sportbund-rheinhausen.de
v.i.S.d.P.: Alexander Beuerle

REDAKTION: Alexander Beuerle, Sarah Pedersen & Noah Schönel
DESIGN UND UMSETZUNG: Vanessa Reis
FOTOS: Sportbund Rheinhausen e.V.
DRUCK: Weissgrund Media GmbH
AUFLAGE: 1.350





10

**Einstimmig beschlossener Strukturwandel
bei der Mitgliederversammlung des
Sportbundes Rheinhessen**

20

**Das Ehrenamt der DJK Grün-Weiß
Bingen-Büdesheim vereint vereint
Familien im Ehrenamt**



32

**Junges Engagement beim
Turnverein 1846 Bingen und
viele mehr jetzt als Podcast
verfügbar**





„EHRENAMT IST PRIORITÄTEN- ENTSCHEIDUNG“

Prof. Dr. Michael Vilain

Prof. Dr. Michael Vilain ist Professor für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre sowie Vizepräsident für Forschung, Transfer und Internationales an der Evangelischen Hochschule Hessen. Als renommierter Zivilgesellschafts- und Nonprofit-Forscher beschäftigt er sich mit den Auswirkungen gesellschaftlicher Megatrends auf Vereine, Verbände und gemeinnützige Organisationen. Im Interview erläutert er, warum das Ehrenamt heute unter Druck steht, weshalb Geld kein Ehrenamt schafft und warum Vorstandsämter ihren einstigen Prestigecharakter verloren haben.

Herr Professor Vilain, Sie beschreiben den Faktor Zeit als eine der größten Herausforderungen für das Ehrenamt. Wieso?

Die Zeit selbst hat sich nicht verändert. Der Tag hat immer noch 24 Stunden. Verändert hat sich aber, wie wir Zeit nutzen. Früher waren Arbeit, Familie und Freizeit deutlich klarer voneinander getrennt. Heute erleben wir einen Alltag, der viel stärker fragmentiert ist. Soziale Medien, digitale Kommunikation, Arbeit, Familie, Hobbys und Unterhaltung konkurrieren permanent um unsere Aufmerksamkeit. Viele Menschen sind es gewohnt, mehrere Dinge gleichzeitig zu machen. Dadurch entsteht das Gefühl, jede Minute möglichst effizient nutzen zu müssen. Ehrenamt funktioniert aber häufig anders. Es braucht Präsenz, Verbindlichkeit und Konzentration auf eine gemeinsame Aufgabe. Genau deshalb steht es heute in Konkurrenz zu vielen anderen Angeboten und Interessen und ist heute stärker denn je eine Prioritätenentscheidung.

Hinzu kommt, dass Verantwortung heute oft kritischer gesehen wird. Wer ein Vorstandsamt übernimmt, hört nicht selten den Satz: „Warum tust du dir das an?“

Das beobachte ich auch. Früher war die Anfrage, in einem Vorstand mitzuarbeiten, eine besondere Auszeichnung. Heute wird Verantwortung manchmal sogar belächelt. Das ist problematisch, denn jede Gesellschaft braucht Menschen, die bereit sind, Verantwortung für andere zu übernehmen. Wir können Engagement nicht verordnen, aber wir sollten gesellschaftlich stärker wertschätzen, wenn Menschen mehr tun als unbedingt notwendig wäre. Ohne diese Menschen funktioniert eine demokratische Zivilgesellschaft langfristig nicht.

Immer wieder wird deshalb über finanzielle Anreize diskutiert. Können sie helfen, mehr Menschen für das Ehrenamt zu gewinnen?

Nach allem, was wir aus der Forschung wissen, eher nicht. Die Vorstellung, man könne Ehrenamt mit Geld kaufen, ist eine Illusion. Wer Engagement bezahlt und finanzielle Anreize zu stark in den Vordergrund rückt, der macht es vergleichbar mit jedem anderen Job und schwächt oft genau die Motivation, die Ehrenamt ausmacht. Denn Ehrenamt lebt in erster Linie von intrinsischer Motivation. Menschen engagieren sich, weil sie etwas Sinnvolles tun wollen, weil sie Gemeinschaft erleben oder weil sie einen Beitrag leisten möchten. Unproblematisch hingegen sind geringe Aufwandsentschädigungen oder die Erstattung von Kosten. Niemand sollte für sein Engagement finanziell draufzahlen müssen.

Digitalisierung wird oft als Lösung für viele Probleme genannt. Kann sie das Ehrenamt retten?

Digitalisierung kann helfen, Prozesse zu vereinfachen. Sie ersetzt aber nicht den Kern des Ehrenamts. Ehrenamt ist mehr als eine Tätigkeit. Es ist ein soziales Gefüge. Menschen engagieren sich nicht nur wegen der Aufgabe, sondern auch wegen der Gemeinschaft. Die eigentliche „Bezahlung“ im Ehrenamt entsteht durch das Gefühl, etwas Sinnvolles bewirkt zu haben, Teil einer Gruppe zu sein und Anerkennung zu erfahren. Das lässt sich nur begrenzt digitalisieren. Deshalb bleiben persönliche Begegnungen auch in Zukunft – zumindest auf lange Sicht – unverzichtbar.

Gerade im Sport spielt dieses Gemeinschaftserlebnis eine besondere Rolle. Was macht den Vereinssport so wertvoll?

Der Sport besitzt einen enormen gesellschaftlichen Wert, den er aus meiner Sicht manchmal unterschätzt. Sportvereine bieten weit mehr als Bewegung. Sie schaffen Gemeinschaft, vermitteln Werte und fördern soziale Beziehungen. Ein Fitnessstudio kann Trainingsgeräte bereitstellen. Ein Sportverein schafft Zugehörigkeit. Kinder kommen nicht nur zum Training des Trainings wegen, sondern weil sie dort Freundschaften erleben und

Teil einer Gemeinschaft werden. Dieser soziale Mehrwert ist ein großer Wettbewerbsvorteil des Vereinssports.

Ein Wettbewerbsvorteil der auch das Ehrenamt betrifft, wenn wir nach vorne schauen? Wie sieht das Ehrenamt der Zukunft aus?

Es wird flexibler, dynamischer und weniger an klassische Amtsverständnisse gebunden sein. Viele Menschen können sich heute kaum vorstellen, sich für vier Jahre oder länger an ein Ehrenamt zu binden. Deshalb werden wir neue Modelle brauchen: projektbezogene Mitarbeit, flexible Verantwortungsbereiche und Möglichkeiten, zeitweise auszusteigen und später wieder zurückzukehren. Engagement muss sich stärker an Lebensphasen orientieren. Gleichzeitig darf dabei das Sinngefühl nicht verloren gehen. Ehrenamt braucht darüber hinaus weiterhin Menschen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Flexibilität und Verbindlichkeit müssen künftig besser zusammengebracht werden. Dabei wird es vor allem nicht darum gehen Engagement effizienter, sondern sinnhafter und lebensweltorientierter zu gestalten.

Damit das gelingt, braucht es aber auch passende Rahmenbedingungen. Wo sehen Sie den größten Handlungsbedarf?

Vor allem in eben jenen Rahmenbedingungen. Wir haben inzwischen eine Bürokratie entwickelt, die viele Ehrenamtliche überfordert. Datenschutz, Steuerrecht, Haftungsfragen und Dokumentationspflichten belasten besonders kleine Vereine enorm. Wer Engagement fördern will, muss deshalb auch die bürokratischen Hürden reduzieren. Vereine werden heute teilweise wie Unternehmen behandelt. Das sind sie aber nicht und auf Dauer kann das auch nicht funktionieren. Vereine verfolgen gemeinnützige Ziele und verdienen dafür angemessene Rahmenbedingungen.

MEHR ALS NUR EIN DANKESCHÖN?

Warum Rheinland-Pfalz seine Ehrenamtskarte weiterentwickeln sollte

Sie löschen Brände, trainieren Jugendmannschaften, organisieren Dorffeste, begleiten ältere Menschen, engagieren sich im Katastrophenschutz, besuchen Pflegeheime oder setzen sich in Umwelt- und Sozialprojekten ein. Millionen Menschen übernehmen Verantwortung – freiwillig, unentgeltlich und oft ganz selbstverständlich. Ohne dieses Engagement würde ein erheblicher Teil unseres gesellschaftlichen Lebens nicht funktionieren.

Gerade deshalb stellt sich immer wieder die Frage, wie dieses Engagement angemessen anerkannt werden kann, auch über den Sport hinaus. Ehrenamtliche erwarten in der Regel keine Bezahlung. Was sie sich jedoch wünschen dürfen, ist eine sichtbare und zeitgemäße Wertschätzung.

Fast alle Bundesländer setzen dafür auf eine Ehrenamtskarte. Sie soll den freiwilligen Einsatz durch Vergünstigungen und besondere Angebote würdigen und gleichzeitig ein Zeichen gesellschaftlicher Anerkennung setzen. Doch ein Blick über die Landesgrenzen zeigt: Die Modelle haben sich in den vergangenen Jahren sehr unterschiedlich entwickelt. Während einige Länder ihre Ehrenamtskarten kontinuierlich ausgebaut und modernisiert haben, bietet sich auch für Rheinland-Pfalz die Chance,

das bestehende System Schritt für Schritt weiterzuentwickeln.

Eine gute Grundlage mit Entwicklungspotenzial

Mit der Einführung der Ehrenamtskarte im Jahr 2014 hat Rheinland-Pfalz ein wichtiges Zeichen gesetzt. Wer sich mindestens fünf Stunden pro Woche beziehungsweise rund 250 Stunden jährlich unentgeltlich engagiert, kann die Ehrenamtskarte beantragen. Für Menschen, die sich über viele Jahre hinweg besonders intensiv engagiert haben, gibt es zusätzlich die Jubiläums-Ehrenamtskarte. Damit verfügt das Land über eine solide Grundlage, um freiwilliges Engagement sichtbar zu würdigen. Gleichzeitig haben sich die Erwartungen an Service, Digitalisierung und Nutzerfreundlichkeit in den vergangenen zehn Jahren spürbar verändert.

Bayern: Anerkennung als Gemeinschaftsaufgabe

Als Vorbild wird häufig Bayern genannt. Dort hat sich die Ehrenamtskarte zu einem landesweit bekannten Anerkennungsinstrument entwickelt. Rund 4.000 Akzeptanzstellen beteiligen sich mittlerweile am Programm. Freizeitparks, Museen, Ther-



men, Bergbahnen, Zoos, Gastronomiebetriebe, Hotels und zahlreiche Einzelhändler gehören ebenso dazu wie viele kommunale Einrichtungen. Der Erfolg beruht nicht allein auf der Anzahl der Angebote. Vielmehr wird die Ehrenamtskarte als gemeinsames Projekt von Land, Kommunen und Wirtschaft verstanden. Unternehmen beteiligen sich aktiv und sehen darin zugleich eine Möglichkeit, gesellschaftliche Verantwortung zu zeigen. Dadurch wächst das Angebot kontinuierlich und bleibt für die Karteninhaber*innen attraktiv. Auch Rheinland-Pfalz verfügt mit seinen touristischen Regionen, seiner vielfältigen Kulturlandschaft und zahlreichen mittelständischen Unternehmen über beste Voraussetzungen, ähnliche Kooperationen weiter auszubauen.

Sachsen: Digitalisierung erleichtert die Nutzung

Ein weiterer Unterschied zeigt sich bei der Digitalisierung. Sachsen bietet die Ehrenamtskarte inzwischen zusätzlich in digitaler Form an. Hamburg hat seine Engagement-Karte sogar vollständig auf die Nutzung per Smartphone ausgerichtet. Karteninhaber*innen können Angebote digital abrufen, neue Partner finden und ihre Karte jederzeit auf dem Mobiltelefon nutzen. Eine solche Lösung wäre auch für Rheinland-Pfalz eine interessante Perspektive. Sie würde den Alltag der Ehrenamtlichen erleichtern, den Verwaltungsaufwand reduzieren und insbesondere jüngere Menschen ansprechen, für die digitale Anwendungen längst selbstverständlich geworden sind.

Flächendeckende Anerkennung als gemeinsames Ziel

Rheinland-Pfalz zählt zu den beliebtesten Tourismusregionen Deutschlands. Mosel, Mittelrhein, Pfalz, Eifel, Hunsrück, Nahe und Rheinhessen stehen für Wein, Kultur, Natur und Gastfreundschaft. Hinzu kommen Burgen, Schlösser, Thermen, Freizeitangebote und eine lebendige Gastronomie. Gerade hier eröffnet sich weiteres Entwicklungspotenzial. Zusätzliche Kooperationen mit Weingütern, Hotels, Thermen, Freizeitparks, Kinos, Verkehrsunternehmen oder regionalen Handelsunternehmen könnten das Angebot der Ehrenamtskarte noch attraktiver machen. Viele andere Bundesländer zeigen bereits, dass solche Partnerschaften sowohl den Ehrenamtlichen als auch den beteiligten Unternehmen einen Mehrwert bieten können.

Ein weiterer Aspekt verdient besondere Aufmerksamkeit: Die Ehrenamtskarte ist in Rheinland-Pfalz bis heute an die Teilnahme der jeweiligen Kommune gebunden. Das bedeutet, dass engagierte Menschen die Karte in der Regel nur dann beantragen können, wenn ihre Stadt, Verbandsgemeinde oder ihr Landkreis am Programm teilnimmt. Dieses Modell stärkt zwar die kom-

munale Verantwortung und ermöglicht es den Kommunen, die Ehrenamtskarte aktiv mitzugestalten. Gleichzeitig führt es jedoch dazu, dass die Anerkennung des Ehrenamts innerhalb des Landes unterschiedlich ausfällt. Während Ehrenamtliche in teilnehmenden Kommunen von den Vorteilen der Karte profitieren können, haben Engagierte in nicht angeschlossenen Kommunen häufig keinen Zugang, obwohl sie oftmals denselben Einsatz für die Gesellschaft leisten.

So entsteht ein gewisser „Flickenteppich“ der Anerkennung, der weniger vom persönlichen Engagement als vielmehr vom Wohn- oder Einsatzort abhängt. Aus Sicht vieler Ehrenamtlicher ist dieser Unterschied nur schwer nachvollziehbar. Andere Bundesländer verfolgen hier teilweise andere Modelle oder haben die kommunale Beteiligung inzwischen nahezu flächendeckend erreicht. Für Rheinland-Pfalz könnte dies ein interessanter Impuls sein. Langfristig wäre es wünschenswert, allen Ehrenamtlichen unabhängig von ihrer Kommune den gleichen Zugang zur Ehrenamtskarte zu ermöglichen. Das würde die Karte noch stärker als landesweites Symbol der Anerkennung etablieren.

Schleswig-Holstein: Niedrigere Einstiegsschwelle

Auch die Zugangsvoraussetzungen könnten langfristig Gegenstand einer Diskussion sein. Die derzeit geltenden 250 Stunden jährlich beziehungsweise fünf Stunden pro Woche stehen für ein besonders intensives Engagement. Gleichzeitig verändern sich die Formen des Ehrenamts. Viele Menschen engagieren sich heute projektbezogen, übernehmen mehrere kleinere Aufgaben oder unterstützen Vereine und Initiativen zeitlich begrenzt. Auch dieses Engagement ist für das gesellschaftliche Leben von großer Bedeutung. Einige Bundesländer prüfen deshalb ergänzende oder flexiblere Modelle wie Schleswig-Holstein. Dort reichen bereits drei Stunden wöchentlich beziehungsweise 150 Stunden jährlich für den Erwerb der Ehrenamtskarte aus.

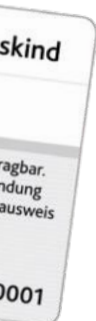
Ehrenamt kennt keine Landesgrenzen

Ein weiterer Gedanke gewinnt ebenfalls zunehmend an Bedeutung: Ehrenamt endet nicht an einer Landesgrenze. Viele Rheinland-Pfälzer*innen verbringen ihre Freizeit in den Nachbarländern Hessen, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen oder dem Saarland. Umgekehrt besuchen viele Menschen aus diesen Ländern regelmäßig Rheinland-Pfalz. Langfristig könnte deshalb auch eine gegenseitige Anerkennung der Ehrenamtskarten zwischen den Bundesländern ein interessantes Ziel sein. Ein bundesweit kompatibles System würde den Stellenwert des Ehrenamts zusätzlich unterstreichen und den Gedanken einer gemeinsamen Anerkennung stärken.

Niedersachsen: Ehrenamtskarte als dauerhaftes Netzwerk

Ein Blick nach Niedersachsen zeigt, dass die Weiterentwicklung einer Ehrenamtskarte nicht allein von der Anzahl der Vergünstigungen abhängt. Entscheidend ist vielmehr, ob es gelingt, ein dauerhaftes Netzwerk aus Kommunen, Vereinen, öffentlichen Einrichtungen und privaten Partnern aufzubauen. Dort wird die Ehrenamtskarte nicht nur als Nachweis für freiwilliges Engagement verstanden, sondern als Plattform, die verschiedene gesellschaftlich Agierende miteinander verbindet. Neue Partner werden kontinuierlich gewonnen, Angebote regelmäßig erweitert und regionale Besonderheiten stärker berücksichtigt.

Die Ehrenamtskarte in Rheinland-Pfalz steht damit nicht vor der Frage, ob sie funktioniert, sondern vor der Chance, noch stärker zu werden. Die Erfahrungen anderer Bundesländer zeigen, welche Möglichkeiten entstehen, wenn Anerkennung, Digitalisierung und Kooperation zusammengedacht werden.





SPORTBUND RHEINHESSEN SETZT STRUKTUR-WANDEL FORT

Aus Präsidium wird Aufsichtsrat

Mehr Effizienz durch neue Strukturen. Mit diesem Ziel beschloss der Sportbund Rheinhausen vor vier Jahren eine neue Satzung, mit der die operative Verbandsführung vom ehrenamtlichen Präsidium auf die hauptamtliche Geschäftsführung überging. Das Präsidium hatte seitdem eine überwachende und beratende Funktion und ist nicht mehr Vorstand des Verbands im Sinne des BGB. Diese Umstrukturierung wurde nun bei der Mitgliederversammlung am 15. August in Ober-Olm mit einer erneuten Überarbeitung der Satzung konsequent weitergeführt. In der einstimmig beschlossenen neuen Fassung hat der Sportbund Rheinhausen kein Präsidium mehr, sondern

einen Aufsichtsrat, an dessen Spitze der Aufsichtsratsvorsitzende steht. Dass die rheinhessische Sportlandschaft den Wandel voller Unterstützung mitträgt, machten die anschließenden Wahlen klar, bei denen die über 200 Delegierten aus 120 Vereinen und Verbänden den bisherigen Präsidenten Klaus Kuhn einstimmig zum Aufsichtsratsvorsitzenden wählten. Auch die weiteren fünf zu wählenden Mitglieder des Aufsichtsrats sind identisch mit dem früheren Präsidium: Ulrike Cohnen, Daniel Heid, Frank Heilemann, Rainald Kauer und Till Pleuger stellten sich zur Wahl und wurden allesamt ohne Gegenstimmen gewählt. Wie bisher das Präsidium ergänzt sich auch der neue Aufsichtsrat durch den

Vertreter der Nahevereine im Südwestdeutschen Fußballverband, Axel Rolland, und den Vorsitzenden der Sportjugend, Christian Hessel.

Vorstand Thorsten Richter hatte im Vorfeld erfolgreich für die Fortführung des Strukturwandels geworben. „Seit der vergangenen Mitgliederversammlung ist beim Sportbund Rheinhausen eine neue Zeit angebrochen. Die Satzungsänderung hat zu einer verstärkten Professionalisierung auf allen Ebenen geführt. Die Auswirkungen dieses Beschlusses spüren wir täglich durch schnelle, unbürokratische Entscheidungswege“, erklärte er in seinem als „Perspektiven aus dem Sportbund Rhein-

hausen“ überschriebenen Bericht. Dabei räumte er aber auch ein, „dass wir sehr viel Zeit investiert haben, die Aufgaben des Hauptamts zu schärfen, ohne genauso viel in die Aufgaben des Ehrenamts zu stecken.“ Dieser Erkenntnis folgten fruchtbare Diskussionen an deren Ende ein klares Konzept stand und der Entschluss, dem Präsidium den Namen zu geben, der seiner Aufgabenstruktur gerecht wird. „Ein Präsidium fordert Berichte, Aufgaben und Ressorts heraus. Ein Aufsichtsrat lenkt, überwacht, gibt strategische Richtlinien vor.“ Durch die Weiterentwicklung möchte der Sportbund Rheinhausen auch seinem Selbstverständnis als „unternehmerischer Dienstleister“ besser nachkommen können. Die Vereine und Verbände sollen durch Bürokratie-Entlastung und die Erschließung neuer Fördermöglichkeiten profitieren. Zudem soll die Digitalisierung vorangetrieben werden, die den Mitgliedern viele Angebote online zugänglich macht.

Unmittelbar vor der Abstimmung zur neuen Satzung erläuterte Rainald Kauer als Mitglied der AG Strukturreform noch einmal, welche Vorreiterrolle der Sportbund einnimmt. „Wir haben den Mut gehabt, Verantwortung neu zu denken und zu ordnen. Es zeigt sich aber auch, eine neue Satzung verändert nicht automatisch das Denken und Handeln aller Beteiligten. Deshalb plädieren wir ausdrücklich dafür, zukünftig den Begriff Aufsichtsrat zu verwenden, weil er das neue Rollenverständnis klarer beschreibt und den notwendigen Wandel besser verdeutlicht.“ Kauer sieht darin keinesfalls eine Schwächung des Ehrenamts. „Im Gegenteil: Es ist eine Konzentration auf die eigentliche strategische Verantwortung.“

Auch der Ex-Präsident und nun Aufsichtsratsvorsitzende Klaus Kuhn machte klar, dass er voll und ganz hinter der Entwicklung steht. „Eine Satzung muss leben“, lautet sein Credo, mit dem er schon vor vier Jahren für die Reformen warb und das er voll und ganz umgesetzt sieht. „Eine Satzung ist kein starres Konstrukt.

Sie muss sich weiterentwickeln, wenn sich die Rahmenbedingungen ändern und neue Anforderungen entstehen. Die nun vorgeschlagenen Änderungen sind ein logischer, konsequenter nächster Schritt. Sie stärken unsere Handlungsfähigkeit und tragen dazu bei, den Sportbund auch künftig gut aufzustellen.“ Dies unterstrich Kuhn durch die tragende Rolle der hauptamtlichen Sportbund-Mitarbeiter, deren „hohe fachliche Kompetenz, Engagement und Dynamik“ er hervorhob. „Sie sind das Fundament unserer täglichen Arbeit und gewährleisten eine verlässliche, professionelle und serviceorientierte Unterstützung für unsere Vereine und Verbände.“

Auch die Leistung der Vereine stellte er heraus, indem er nicht nur sportliche Erfolge benannte, sondern insbesondere auf die Mitgliederentwicklung verwies. Von den Corona-Zwängen befreit, legten die rheinhessischen Vereine einen äußerst erfolgreichen Neustart hin und gewannen - unterstützt durch die landesweite Comeback-Kampagne - in den vergangenen vier Jahren fast 40.000 neue Mitglieder hinzu. Als Folge ist in 2026 die Rekordzahl von fast 310.000 Sportler*innen im Sportbund Rheinhausen gemeldet. „Dieses Ergebnis ist alles andere als selbstverständlich und zeigt eindrucksvoll, welche gesellschaftliche Kraft im Sport in Rheinhausen steckt.“

Aufgelockert wurde die Veranstaltung durch kurze Videos und zwei Talkrunden, bei denen Staatssekretär Torsten Welling Sport und Ehrenamt als Schwerpunktthemen der neuen Landesregierung einordnete, weshalb sie auch in die Staatskanzlei verschoben worden seien. Wie Richter verriet, befindet sich der Sportbund Rhein-

hausen nach dem gescheiterten Neubau in Ingelheim nun in fortschrittlichen Verhandlungen mit dem TSV SCHOTT Mainz, auf dessen Gelände die neue Geschäftsstelle entstehen wird. Weiterhin stellte der Vorstand gemeinsam mit Regionalmanagerin Magdalena Haag von der LAG Rheinhausen das EU-Förderprogramm „LEADER“ vor, von dem auch Sportvereine profitieren können. Werbung machte er zudem für Erste-Hilfe-Kurse in den Vereinen. Passend dazu wurden in Kooperation mit der Björn-Steiger-Stiftung auch wieder zwölf Defibrillatoren samt Schulung an die anwesenden Vereine verlost. Drei weitere Vereine durften sich über einen 250-Euro-Gutschein für Fortuna-Sportgeräte freuen. Jubel gab es auch beim VfL Fürfeld, dessen langjähriger Vorsitzender Willi Kumm mit der Ehrennadel in Gold für sein fast 35-jähriges Engagement als 1. Vorsitzender ausgezeichnet wurde.

Der Haushaltsplan für 2026 wurde ebenso einstimmig angenommen wie Thorsten Schlüter und Michael Groß zu Rechnungsprüfern gewählt wurden. Nicht ganz einstimmig, aber mit lediglich zwei Gegenstimmen und somit überwältigender Mehrheit stimmten die Delegierten der Erhöhung der Mitgliedsbeiträge zu. Ab 2027 zahlen die Vereine statt 70 jährlich 95 Cent pro Mitglied an den Sportbund, der die erste Erhöhung seit 2014 als „notwendige Anpassung“ aufgrund der Inflation der vergangenen Jahre begründen konnte. Mit dem Geld soll auch eine neue Stelle finanziert werden, die sich ganz auf Fördermaßnahmen konzentriert und somit den Mitgliedern direkt zugute kommt. Eine solche Stelle gibt es bislang nicht im rheinland-pfälzischen Sport.



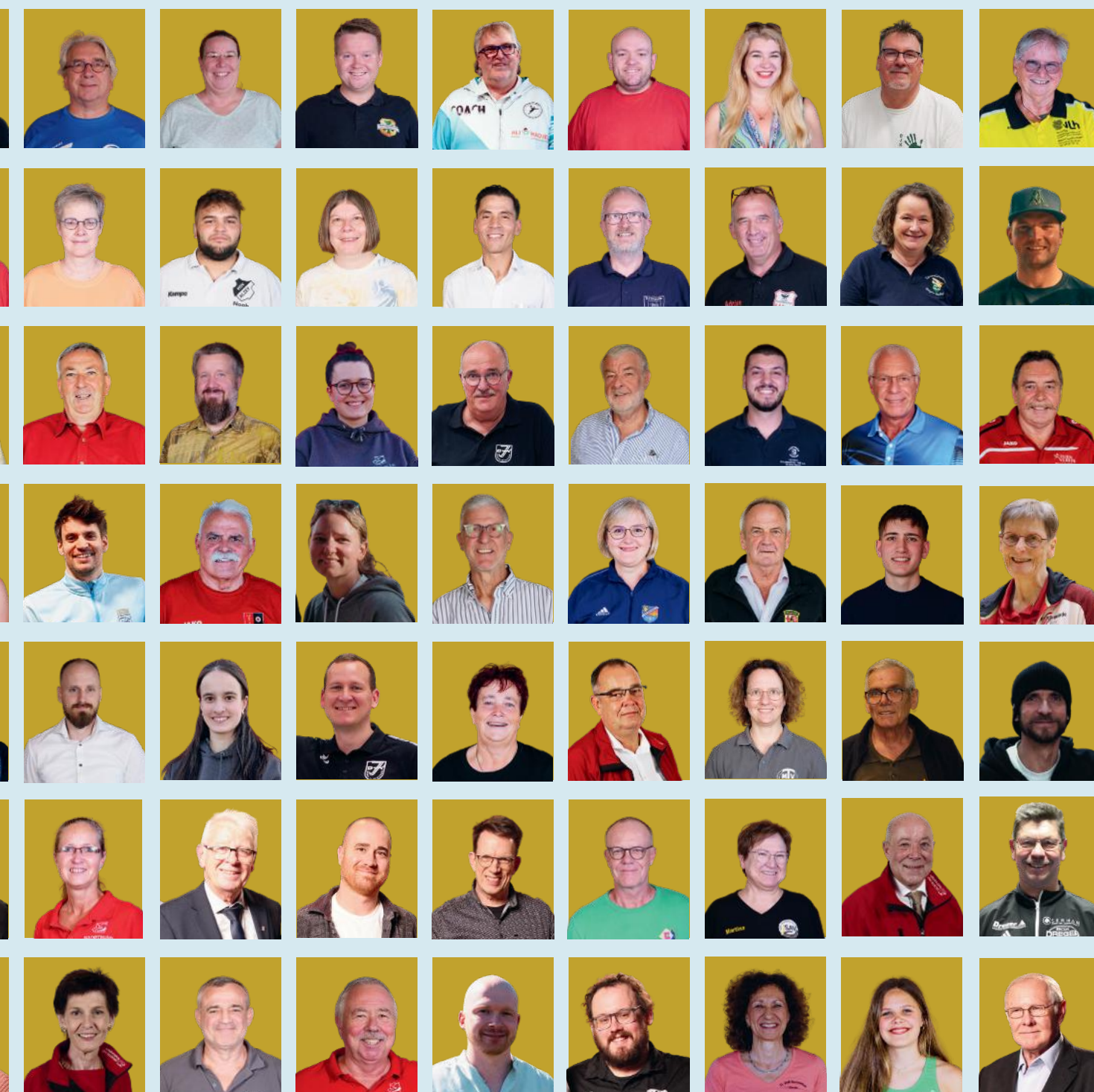
SPORTHEROES - IHR BEWEGT

Ehrenamt hat viele Gesichter



RHEINHESSEN

Scannt den QR-Code, um auch euer Ehrenamt im Verein mit einer Ehrung durch den Sportbund zu würdigen.





AUS VERTRAUENSVOLLER KOOPERATION WIRD FUSION MIT ZUKUNFT

Der Sportakrobatikverein schließt sich dem Turnverein Laubenheim 1883 an

Der Sportakrobatikverein Mainz-Laubenheim (SAV) steht seit Jahren für spektakuläre Choreografien, sportliche Höchstleistungen und ein außergewöhnliches ehrenamtliches Engagement. Mit seinen beeindruckenden Darbietungen hat sich der Verein weit über die Region hinaus einen Namen gemacht. Hinter den Kulissen sah sich der SAV jedoch mit einer entscheidenden

Zukunftsfrage konfrontiert. „Uns wurde bereits im Spätsommer vergangenen Jahres klar, dass wir im März 2027 den kompletten geschäftsführenden Vorstand neu besetzen müssen. Die Aussichten waren nicht gut, und einfach abzuwarten war für uns keine Option“, erinnert sich Gründungsmitglied und Vorsitzende Martina Reinhardt. Statt auf eine ungewisse Entwicklung zu hoffen, suchten Reinhardt

und ihre Vorstandskolleg*innen nach Lösungen. Nach intensiven Gesprächen rückte schließlich eine Fusion mit dem TV Laubenheim in den Fokus, um die Zukunft des Vereins langfristig zu sichern.

Der Kontakt lief hauptsächlich über die 71-jährige Vorständin sowie Alex Stahl, hauptamtlicher Geschäftsführer und Sportwart des Turnvereins Laubenheim

(TVL). Der TVL vereint dabei als großer Breitensportverein ohnehin ein vielfältiges Angebot und ist eine feste Größe im Stadtteil. Schon in den vergangenen Jahren arbeiteten beide Vereine eng zusammen. „Die hervorragende Kooperation der letzten Jahre war für uns der Ausgangspunkt, um über die Fusion nachzudenken“, so der 32-Jährige.

„Langfristig wollen wir den Sportstandort Laubenheim stärken“

Gemeinsame Lösungen waren dabei vor allem notwendig, um den Trainingsgruppen beider Vereine möglichst viele Trainingszeiten bieten zu können – trotz der begrenzten Hallenzeiten. „Es gab bereits gemeinsame Angebote im Fitness- und Tanzsport, auch durch einen Mangel an Übungsleiter*innen“, berichtet Alex Stahl. Von Anfang an habe man darauf geachtet, sich nicht gegenseitig Konkurrenz zu machen, sondern das bestehende Angebot sinnvoll zu ergänzen. Aus dieser Haltung entstanden weitere gemeinsame Formate wie ZUMBA, die dank der gebündelten Reichweite beider Vereine erfolgreich etabliert werden konnten. „Da war der Schritt zur Fusion nicht mehr weit“, resümiert Martina Reinhardt. Die Vorteile: effizientere Selbstverwaltung, mehr organisatorische Unabhängigkeit und eine stärkere Wahrnehmung gegenüber der Stadtverwaltung. Gleichzeitig soll die Fusion den Sportstandort Laubenheim nachhaltig stärken. „Wir wollen unseren Mitgliedern damit ein erweitertes Angebot bieten“, untermauert Stahl den gemeinsamen Anspruch – und hofft auf etwa 100 neue Mitglieder durch den Zusammenschluss.

Ein weiterer positiver Nebeneffekt: Vereinsräumlichkeiten des TV Laubenheim hatten punktuelle Lücken und so konnte

der SAV samstags einen festen Trainingstag einplanen. Auch inhaltlich erhofft man sich weitere Synergien, da sich die Abteilungen Turnen und Sportakrobatik durch ähnliche Grundelemente gegenseitig beflügeln. „So kann man gerade in jungen Jahren alles ausprobieren und wir können Talente entdecken. Das ist eine große Chance“, blickt Alex in die Zukunft. „Gerade Bodenturnen hat viele Elemente, die in der Sportakrobatik wichtig sind und daher gibt es sicherlich einige Mitglieder, die zukünftig beide Angebote nutzen“, so Stahl weiter. „Der Spaß an der Sportart steht natürlich immer im Vordergrund.“

Außerdem wünschen sich beide Vereine durch die Fusion einen Stützpunkt im Turnsport aufbauen und eine entsprechende Halle realisieren zu können, eine größere Aufmerksamkeit bei potenziellen Sponsoren sowie bessere Zugänge zu Fördertöpfen. Auch eine starke Präsenz in den Medien soll erhalten und weiter ausgebaut werden. „Da fällt man als kleiner Verein mit einer Randsportart sonst gerne mal ab“, erklärt die 71-Jährige.

Offene und ehrliche Kommunikation überzeugt

„Wir sehen die Fusion rundum positiv“, freut sich Martina. Gerade die Verlagerung der Verwaltungsaufgaben in die Geschäftsstelle des TVL ist eine große Entlastung für das Ehrenamt des SAV. Die gewohnten Trainingszeiten und Trainer*innen bleiben weiterhin bestehen, somit verändert sich für die Mitglieder des Sportakrobatikvereins in dieser Hinsicht kaum etwas. „Unsere beiden Abteilungsleiterinnen kennen die Sportart aus der eigenen aktiven Zeit, waren auch schon im Vorstand tätig und dürfen sich jetzt sportlich austoben.“

Für den SAV stand im Zuge der Fusion von Beginn an die Wahrung der eigenen Identität im Fokus: „Der Begriff SAV und unsere Sichtbarkeit sollten erhalten bleiben, das ist uns wichtig“, so Martina. Für den Turnverein ging es hingegen vor allem um Transparenz: „Wir haben unsere Mitglieder frühzeitig in den Prozess eingebunden und ihnen die Vorteile aufgezeigt“, erklärt der Sportwart. Durch die offene Kommunikation konnten alle mitgenommen werden. „Letztendlich gab es keine Nachteile“, fasst er zusammen. Auch auf Seiten des SAV gab es keinen Widerspruch und der Prozess kam schnell ins Laufen. „Wir wurden vom Sportbund Schritt für Schritt und im stetigen Austausch begleitet“, blickt Martina zurück. Nun soll die Fusion bis Ende des Jahres vollständig beendet sein – in der Sportpraxis wird sie ohnehin schon gelebt.

Vor allem der Leistungssport ist dabei für den TV Laubenheim sehr interessant, um bekannter zu werden und auch dadurch weitere Mitglieder ansprechen zu können. „Kinder brauchen Vorbilder und die kommen häufig aus dem Leistungssport“, resümiert Alex. Weitere Synergiemöglichkeiten sieht der 32-Jährige im Ehrenamt. „Der SAV hat ein starkes Commitment der Ehrenamtlichen und da hoffen wir auch weiterhin auf die ehrenamtliche Unterstützung – genauso wie ein weitergehendes Engagement unserer Ehrenamtlichen“, führt er weiter aus.

Letztendlich freuen sich beide Parteien inklusive der jeweiligen Mitglieder auf die gemeinsame Zeit. „Die SAV-Mitglieder werden nun Teil unserer großen TVL-Familie, in der man sich gegenseitig unterstützt, neue Sportarten kennenlernt und gemeinsame Projekte umsetzt. Wir haben ein tolles Team und versuchen den Übergang so einfach wie möglich zu gestalten. Hier dürfen sich alle wohlfühlen“, heißt Alex Stahl die neuen Mitglieder bereits herzlich willkommen.

WEITERENTWICKLUNG DES LVST DURCH VORSTANDSKLAUSUREN

Gemeinsam Verantwortung übernehmen, Ideen bündeln und den Tauchsport in Rheinland-Pfalz nachhaltig stärken

Als Peter Gaa das Amt des Präsidenten des Landesverband Sporttauchen Rheinland-Pfalz übernahm, stand für ihn fest, dass moderne Verbandsarbeit nur im Team gelingen kann. Statt Verantwortung auf wenige Schultern zu verteilen, wollte er die Kompetenzen des gesamten Vorstands nutzen und eine Kultur des gemeinsamen Gestaltens etablieren. Um diesen Ansatz von Beginn an mit Leben zu füllen, initiierte er gemeinsam mit dem Sportbund Rheinhessen eine erste Vorstandsklausur.

„Ich wollte mit meinem Amtsantritt neue Wege in der Vorstandsarbeit gehen und als Team zusammenarbeiten. Um diesen Prozess zu beschleunigen, entstand die Idee einer Vorstandsklausur“, erinnert sich Gaa.

Bereits die Auftaktveranstaltung im Jahr 2024 zeigte, welches Potenzial im neu zusammengesetzten Vorstand steckt. Viele Mitglieder brachten eigene Ideen, Erfahrungen und Visionen mit, die bislang nur darauf warteten, gemeinsam diskutiert und weiterentwickelt zu werden. Gleichzeitig bot die Klausur Raum für den persönlichen Austausch und half dabei, unterschiedliche Perspektiven auf die Zukunft des Verbandes zusammenzuführen.

Gemeinsame Ziele als Fundament

Schon zu Beginn wurde deutlich, dass die Mitglieder des Vorstands trotz unterschiedlicher Zuständigkeiten ähnliche Prioritäten verfolgen. Im Mittelpunkt standen Themen wie eine stärkere Öffentlichkeitsarbeit, die Förderung des Nachwuchses, die engere Vernetzung der Vereine sowie die Verbesserung der Rahmenbedingungen für den Tauchsport in Rheinland-Pfalz. Besonders die begrenzte Zahl geeigneter Tauchgewässer beschäftigt den Verband seit Jahren. „Gerade im Tauchsport müssen viele Sportler*innen vergleichsweise weite Wege zu geeigneten Gewässern zurücklegen.“, beschreibt Gaa die besondere Herausforderung der Sportart. Die Klausur schuf ein gemeinsames Verständnis darüber, wohin sich der Verband entwickeln soll und legte damit den Grundstein für eine strategisch ausgerichtete Zusammenarbeit.

Ein zentraler Baustein der neuen Arbeitsweise ist die stärkere Eigenverantwortung der Fachbereiche. Ob IT, Umwelt, Jugend, Öffentlichkeitsarbeit oder die aktuelle Überarbeitung von Satzungen und Ordnungen: Die jeweiligen Fachbereichsleiter*innen arbeiten gemeinsam mit engagierten Teams an klar definierten Zielen und entwickeln eigenständig

Lösungen. Dieses Modell verteilt die Aufgaben auf mehrere Schultern und sorgt zugleich dafür, dass unterschiedliche Fachkenntnisse und Perspektiven in die Verbandsarbeit einfließen. Für Peter Gaa steht dabei Vertrauen im Mittelpunkt. „Mir ist der Informationsaustausch mit den Fachbereichen wichtig, um stets den



Gesamtüberblick zu behalten“, erklärt er. Dabei gehört auch der Mut zum Ausprobieren zur Verbandskultur. Nicht jede Idee müsse sofort zum Erfolg führen. „Es muss nicht alles direkt funktionieren, denn gerade aus Fehlern kann man viel für die Zukunft lernen.“

Erfolge sichtbar machen

Wie wirkungsvoll dieser Ansatz ist, zeigte sich bei der zweiten Vorstandsklausur im Jahr 2025. Moderator Pascal Grüne eröffnete die Veranstaltung mit einer einfachen Frage: „Was habt ihr im vergangenen Jahr erreicht?“ Zunächst fiel die Antwort vielen schwer. Erst die Methode der sogenannten „Erfolgswand“ brachte Bewegung in die Diskussion. Schritt für Schritt wurden Projekte, Initiativen und erreichte Meilensteine gesammelt und sichtbar gemacht. Mit jedem weiteren Beitrag wuchs die Erkenntnis, wie viel der Verband innerhalb eines Jahres tatsächlich umgesetzt hatte. „Anfangs war ich mit dem Rückblick etwas überfordert und

war mir fast sicher, dass wir gar nichts auf die Spur bringen konnten. Doch dann kam die Methode der Erfolgswand“, schildert der Präsident des LVST. Die gemeinsame Bilanz sorgte nicht nur für Anerkennung der geleisteten Arbeit, sondern auch für neue Motivation und frische Impulse für die kommenden Aufgaben.

Die Auswirkungen dieser strategischen Zusammenarbeit sind inzwischen deutlich sichtbar. So hat der LVST die Vernetzung seiner Vereine durch ein jährliches Grillevent am Ausbildungsgewässer Hunsfels nachhaltig gestärkt. Im Mittelpunkt stehen dort bewusst nicht Prüfungen oder Seminare, sondern das persönliche Kennenlernen und der Austausch zwischen den Vereinen. Gleichzeitig wurde der Hunsfels als offizielles Ausbildungsgewässer des Landesverbandes etabliert. Tauchlehrer*innen des LVST bieten dort regelmäßig Ausbildungen und Abnahmetauchgänge an und schaffen damit attraktive Möglichkeiten für Vereine und Mitglieder. Auch die Unterstützung

der Vereine wurde in den vergangenen Jahren konsequent ausgebaut. „Die Vereine sollen wissen: Wir sind für euch da. Wir möchten sichtbar sein, den Austausch suchen und die Unterstützung bieten, die ihr für eure Arbeit braucht“, betont Gaa. Dazu gehören Investitionen in wichtige Sicherheits- und Ausbildungsmaterialien wie Reanimationspuppen, Sauerstoff-Notfallkoffer oder automatisierte externe Defibrillatoren. Diese können von den Vereinen ausgeliehen werden und kommen so direkt den Mitgliedern vor Ort zugute. Mitgliedsbeiträge fließen damit unmittelbar in konkrete Service- und Unterstützungsangebote zurück.

Darüber hinaus setzt der Verband verstärkt auf Aus- und Fortbildung. Trainer-C-Ausbildungen, Seminare für Trainer*innen und Tauchlehrkräfte sowie Umweltbildungsangebote ergänzen das Leistungsspektrum. Insbesondere die regelmäßige Durchführung der Trainer-C Ausbildung zeigt bereits Wirkung. Die Zahl der Teilnehmer*innen konnte gesteigert werden und damit wächst zugleich die Basis für die langfristige Entwicklung des Tauchsports in Rheinland-Pfalz. „Je mehr Trainer*innen C wir in den Vereinen ausbilden, desto mehr Tauchlehrer*innen können später daraus hervorgehen“, erklärt Gaa. Da die Trainer-C-Lizenz die Grundlage für qualifizierte Vereinsarbeit bildet und zugleich den Einstieg in die Tauchlehrer*innen-Laufbahn ermöglicht, investiert der Verband damit gezielt in die Zukunft seiner Vereine.

Für Peter Gaa sind die Vorstandsklausuren längst zu einem unverzichtbaren Bestandteil der Verbandsentwicklung geworden. Sie dienen nicht nur der Planung und Organisation, sondern schaffen Raum für Austausch, Reflexion und Innovation. „Sie sind der Ort, an dem Ideen entstehen, Erfolge reflektiert, Prioritäten gesetzt und die gemeinsame Richtung festgelegt wird“, fasst er zusammen und ermutigt auch andere Verbände, dieses Angebot in Anspruch zu nehmen.



AUS EINS MACH DREI

Wie die Vorstandsreform den VfL Algenrodt als Ortsmittelpunkt gerettet hat



20 Jahre lang führte Wolfgang Röske den VfL Algenrodt als Vorsitzender. Als er sein Amt abgeben wollte, stand der Verein vor einer Herausforderung, die im organisierten Sport keine Seltenheit ist: Es fand sich zunächst kein*e Nachfolger*in für die Vereinsführung. Seit 2003 prägte Röske den VfL Algenrodt mit großem Engagement und viel Herzblut. Der Verein bietet heute Sportmöglichkeiten in

den Abteilungen Fußball, Leichtathletik und Turnen. „Mir war immer wichtig, im wahrsten Sinne des Wortes an unserem Fundament weiterzuarbeiten, anstelle von teuren Spieler*innen im Verein“, so der Ehrenvorsitzende. Während seiner Amtszeit gab es viele wegweisende Entwicklungen – Sanierung der vereinseigenen Halle, Umwandlung des Hartplatzes in einen Rasenplatz, Erneuerung des Flutlichts sowie eine darauf-

hin folgende Umstellung der gesamten Vereinsbeleuchtung auf energieeffiziente LED-Technik.

„Ich würde es zwar genauso wieder machen, kann mein damaliges Pensum allerdings niemandem empfehlen“, sagt er rückblickend. Ausschlaggebend für seinen Rücktritt nach zwei Jahrzehnten waren die unzähligen Stunden in der Vereinsorganisation oder bei Arbeits-

einsätzen, die ihn physisch wie auch psychisch an seine Grenzen gebracht haben. „Es fehlte mir einfach an neuen Ideen und Kraft, sodass die innere Stimme immer lauter wurde“, beschreibt Röske den schrittweisen Entscheidungsprozess. Gleichzeitig war es ihm wichtig, den Zeitpunkt des Generationenwechsels selbst zu bestimmen. Sein Ziel: den Verein zu übergeben, solange er noch die Möglichkeit hat, die neue Führung mit seiner Erfahrung zu unterstützen und bei Bedarf beratend zur Seite zu stehen.

Als Röske aufhören, aber niemand Verantwortung übernehmen wollte, las er von der Vorstandsklausur des Sportbundes Rheinhessen. Denn für ihn war klar: Die Vereinsauflösung ist keine Option. Schließlich wurden alle rund 2.000 Einwohner*innen des Stadtteils Algenrodt über die Klausurtagung informiert und Interessierte eingeladen, sich aktiv einzubringen. Schnell wurde klar: Es braucht eine neue Struktur, um die Verantwortung auf mehrere Schultern verteilen zu können. Daraus entwickelten sich die drei gleichberechtigten Vorstände Finanzen, Kultur & Veranstaltungen sowie Sport. „Eigentlich wurde der Vorstand aus einer bestehende Freundesgruppe des Vereins gebildet“, erinnert man sich heute.

„Die Klausurtagung war der Wendepunkt“

„Es kam niemand aus der Deckung, obwohl Wolfgang berechtigterweise einen Generationenwechsel gefordert hat“, beschreibt auch Stephan Lorenz die Zeit vor der Klausurtagung. Heute gehört er dem neu aufgestellten Führungsteam des VfL Algenrodt an und verantwortet den Bereich Finanzen. Der 42-jährige Familienvater ist dem Verein seit seiner Geburt verbunden. Sportlich aktiv war er

selbst allerdings nur eine Saison lang in der Tischtennisabteilung. Dennoch führte ihn sein Weg früh in die ehrenamtliche Verantwortung. „Wolfgang kam 2007 auf mich zu und sagte: Stephan, ich brauche jemanden, der mal ein bis zwei Jahre die Kassenführung übernimmt.“ Doch dabei sollte es nicht bleiben.

Seit 2023 ist er Vorstand Finanzen und sieht in der neuen Struktur vor allem den Vorteil, dass jeder seine Stärken aus Studium oder Beruf einbringen kann. Das birgt die Gefahr, dass man lediglich in seinem Bereich Experte ist, weshalb sich die drei Vorstände regelmäßig über Anrufe und Chatgruppen über sämtliche Belange des Vereins auf dem Laufenden halten.

Die Besonderheit des Vereins wird dabei in einem weiteren Aspekt deutlich. „Wir haben hier die einzige Versammlungsstätte und die einzige Wirtschaft“, hebt der Vorstand Finanzen hervor. Hier findet alles statt: Kindergeburtstage, Familienfeiern, Hochzeiten, Versammlungen anderer Vereine – auch überregional. Federführend ist stets Florian Beier als Vorstand für Kultur und Veranstaltungen involviert. Der 40-Jährige war dem Verein jahrelang als Fußballer sowie als Helfer verbunden. „Ich habe schon immer gerne die üblichen Thekendienste ausgeführt, aber die organisatorische Ebene im aktuellen Ressort ist neu für mich“, erklärt er. Dabei wurde Beier 2019 bereits für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit in den Vorstand gewählt. „Ich bin die Treppe hochgefallen, wie man so schön sagt“, beschreibt er seinen Werdegang mit einem Augenzwinkern.

Florian versteht den Verein als Anlaufstelle der Bewohner*innen des Stadtteils – weit über das Sportliche hinaus. So gibt es neben den üblichen Veranstaltungen auch das Event zum Kürbis schnitzen mit über 100 Kindern, Fastnachts- und Pizzaevents oder eine Tauschbörse für Sammelkarten – mit Teilnehmer*innen aus ganz Deutschland. Beier ist dabei überzeugt, dass Vorstandsarbeit mehr als

Organisation und Koordination ist. „Als Vorstand sollte man nicht nur delegieren, sondern auch selbst mit anpacken“, betont er. Diesen Anspruch lebt Florian auch abseits seines Ressorts. Neben seiner Vorstandstätigkeit engagiert er sich als Trainer der Bambini- und F-Jugend sowie der Mädchenmannschaft. Seine Motivation ist vor allem persönlicher Natur. „Ich mache es insbesondere für meinen Sohn und meine Tochter, die beide im Verein Fußball spielen“, erklärt der 40-Jährige.

„Es ist wichtig, dass wir als Verein immer wieder über den Tellerrand hinausschauen“

Der Kontakt zum Ehrenvorsitzenden wird im Vorstandsalltag weiterhin aufrechterhalten, um punktuell Fragen stellen zu können. Häufig setzt das neue Vorstandsteam jedoch bewusst eigene Akzente. Schließlich soll auch Raum für den wohlverdienten Ruhestand des langjährigen Vereinslenkers bleiben. „Wolfgang hatte alle Stränge in der Hand. Jetzt darf er auch mal ungestört sein Bier an der Theke genießen“, sagt Beier mit einem Schmunzeln. Im Blick auf die Zukunft sind sich die beiden Vorstände einig: „Wir haben den Verein schuldenfrei übernommen und das bleibt auch für die kommenden Jahre das Ziel.“ Wolfgang blickt ebenfalls positiv in die Zukunft: „In meinen Augen haben wir ein zukunftsfähiges Konstrukt für unseren Verein eingeführt und das macht mich einfach glücklich.“



Die DJK hat bei uns schon immer eine große Rolle gespielt." Wenn Stephan Kirschhoch über den Verein spricht, wird schnell deutlich: Für ihn ist die DJK Grün-Weiß Bingen-Büdesheim weit mehr als ein Sportverein. Sie ist Familientradition, Freundeskreis und ein Stück Zuhause.

Der 66-Jährige ist seit Jahrzehnten eng mit dem Breitensportverein verbunden. Schon sein Großvater engagierte sich ehrenamtlich, auch sein Vater war Mitglied. Sein eigener Weg ins Ehrenamt begann allerdings eher ungewöhnlich, nämlich über die Musik. Als Pianist und Organist war Kirschhoch im Kirchenchor aktiv. Als dort eine Leitung gesucht wurde, entwickelte sich über regelmäßige Gastauftritte ein enger Kontakt zur DJK. Aus den ersten Treffen wurde schließlich die Mitgliedschaft des Kirchenchors im Verein. „So kam ich zur DJK und ein paar Jahre später war ich mittendrin“, erzählt Kirschhoch.

Mittendrin bedeutete für ihn bald auch Verantwortung. Bei einer Mitgliederversammlung sprach ihn der damalige Vorstand kurzerhand an: „Wir brauchen einen neuen Schriftführer und das machst du ab sofort.“ Knapp 40 Jahre war Kirschhoch Schriftführer, weitere 25 Jahre leitete er die Karnevalsabteilung – gemeinsam mit seinem Vereinsfreund Matthias.

Vor zwei Jahren war dann Schluss. Zumindest mit den offiziellen Ämtern. „Wir kamen zu dem Entschluss, dass jetzt auch mal andere die Verantwortung übernehmen dürfen“, sagt Kirschhoch. Ein Gedanke, der

WENN EHRENAMT ZUR FAMILIENSACHE WIRD

Die DJK Grün-Weiß Bingen-Büdesheim zeigt, wie generationsübergreifendes Engagement einen Verein prägt und bereichert

für ihn zum funktionierenden Ehrenamt dazugehört: Verantwortung übernehmen, Erfahrungen weitergeben und irgendwann auch loslassen können.

„Ehrenamt war früher einfacher“

Dass sich die Vereinsarbeit verändert hat, erlebt Kirschhoch auch im Rückblick auf seine eigene Tätigkeit. „Meiner Ansicht nach stehen heute zu viele Aufgaben auf der Agenda eines Vereinsvorstands.“ Digitalisierung, Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit und immer komplexere organisatorische Anforderungen machten das Ehrenamt anspruchsvoller. Umso wichtiger war ihm gemeinsam mit seiner Frau Mathilde, dass ihre Tochter Anna ihren eigenen Weg im Verein und im Ehrenamt findet. Nicht aus Verpflichtung, sondern aus Überzeugung. „Ich bin davon überzeugt, dass das Ehrenamt und die damit verbundene Verantwortung zu einer positiven Persönlichkeitsentwicklung beitragen.“ Bei Anna hat das funktioniert. Und wie.

Doch generationsübergreifendes Engagement bedeutet bei Familie Kirschhoch mehr als die bloße Weitergabe eines Amtes. Es verbindet unterschiedliche Perspektiven. Die Älteren bringen Erfahrung und Wissen mit, die Jüngeren neue Ideen, andere Sichtweisen und manchmal auch den Mut, Gewohntes infrage zu stellen. „Die Mischung aus Jung und Alt macht es für mich aus“, sagt Kirschhoch. Im Verein habe dieses Zusammenspiel in der Vergangenheit sehr gut funktioniert.

Auch seine Frau Mathilde ist seit Jahrzehnten Teil dieser Vereinsgeschichte. Die 65-Jährige kümmert sich um die Finanzen, ist zweite Kassiererin und betreut die Verwaltung der rund 850 Mitglieder. „Ich bin schon zwei Drittel meines Lebens in der DJK“, sagt sie. Wie sie damals genau ins Ehrenamt kam, weiß sie heute selbst nicht mehr. „Wahrscheinlich wurde ich

freundlich überredet, weil sich niemand gefunden hat“, erzählt sie lachend. Ihre beruflichen Erfahrungen – insbesondere bei der Umstellung auf Computer und digitale Abläufe – konnte sie früh in den Verein einbringen. Was sie bis heute an ihrer Aufgabe schätzt? Den Überblick. „Ich bin gerne über alles informiert – auch aufgrund meiner Neugier und der vielen bekannten Gesichter im Verein.“

Aus Vorstandskolleg*innen werden Freund*innen

Dass Ehrenamt mehr sein kann als Arbeit, zeigt sich bei der DJK auch im Miteinander. Aus der Zusammenarbeit im Vorstand entstanden Freundschaften. „Es macht mir einfach Spaß, mit diesen Leuten zusammenzuarbeiten“, sagt Mathilde Kirschhoch. Die Gemeinschaft hat für sie schon immer eine besondere Rolle gespielt. Früher stand sie selbst als Tänzerin auf der Bühne, heute ist sie dem Tanzsport als Kostümschneiderin verbunden. Dabei hat sich auch ihre handwerkliche Arbeit weiterentwickelt: „Wir nähen heute auf einem ganz anderen Niveau als in den 90er-Jahren.“

Im Team übernimmt Mathilde dabei eher die Rolle der Macherin, während andere ihre kreativen Ideen einbringen. Ein Prinzip, das auch die nächste Generation prägt. „Es macht mich stolz, dass Anna ganz ohne Zwang in unsere Fußstapfen getreten ist“, sagt Mathilde. Ganz überraschend kam das allerdings nicht. Anna wuchs praktisch im Verein auf. „Vermutlich wurde sie dadurch schon früh infiziert“, scherzt ihre Mutter.

Und die Vereinsarbeit endet bei Familie Kirschhoch nicht an der Hallentür. Wenn es um Entscheidungen, Meinungsverschiedenheiten oder neue Projekte geht, wird nicht selten auch am heimischen Esstisch weiterdiskutiert. Kein Wunder also, dass Anna Kirschhoch-Porr ein Leben ohne Verein kaum kennt. Seit mehr als 26 Jahren ist die heute 31-Jährige im Tanzen aktiv. Dass ihre Eltern sie dabei ir-

gendwann auch fürs Ehrenamt begeistern würden, war jedoch nie eine Selbstverständlichkeit. Druck habe sie nie verspürt. Vielmehr wollten ihre Eltern ihr mit der DJK eine sportliche Heimat geben. Unabhängig davon, wohin ihr eigener Lebensweg sie führen würde.

Aus dieser Verbundenheit entwickelte sich 2018 schließlich ihre ehrenamtliche Tätigkeit als Abteilungsleiterin Karneval. „Das haben meine Eltern schon ganz clever gelöst“, sagt sie mit einem Augenzwinkern. Ihre Freundschaften aus Kindertagen entstanden zu einem großen Teil im Verein. „Meine Freund*innen waren immer Kinder aus dem Verein – bis auf eine einzige Freundin.“

Wer mit Anna spricht, merkt schnell: Helfen gehört für sie ganz selbstverständlich zum Vereinsleben. „Ich wurde ja sowieso schon immer mitgeschleppt“, erzählt sie. „Der Verein war schon immer unser Leben.“ Als ihr Vater sie im Alter von 15 Jahren fragte, ob sie seine Stellvertreterin im Bereich Schriftführung werden wolle, hätte sie durchaus Nein sagen können. Tat sie aber nicht. „Ich konnte einfach nicht Nein sagen.“ Aus dem ersten kleinen Ehrenamt wurden Vorstandssitzungen, Verantwortung und schließlich die Leitung der Karnevalsabteilung. Dabei bringt Anna eine Perspektive ein, die für den Verein immer wichtiger wird: digitale Kommunikation und Social Media.

„Ich habe vielleicht auch ein Helfersyndrom von meinen Eltern geerbt“

Die sozialen Netzwerke sind inzwischen ein wichtiger Bestandteil der Außendarstellung und können zugleich zeigen, wie lebendig ein Verein ist. Für Anna ist genau das entscheidend: „Den Spaß an der Sportart sollte

man nach außen tragen und andere mitreißen.“ Dabei soll der Sport nicht nur Bewegung schaffen, sondern Menschen persönlich weiterbringen. Gerade im Breitensport gehe es nicht allein um Leistung, sondern um Gemeinschaft, Selbstvertrauen und Freude an der Bewegung.

Besonders wichtig ist ihr der Austausch zwischen den Generationen. Die DJK hat es geschafft, Verantwortung an jüngere Ehrenamtliche weiterzugeben, ohne auf die Erfahrung der Älteren zu verzichten. Die ehemaligen Funktionsträgerinnen und Funktionsträger sind weiterhin ansprechbar. „Es haben sich zwar die Funktionen geändert, aber die Ehrenamts-Ruheständler*innen sind stets greifbar und davon profitiert der gesamte Verein“, sagt Anna.



„Man muss auch mal die Jugend ranlassen“

Auch sie selbst nutzt den Rat ihrer Eltern. „Neue Ideen teste ich gerne schon im Austausch mit meinen Eltern. Wenn ich sie überzeugen kann, ist das immer ein gutes Zeichen.“ Dass die Familie auch von den Großeltern Unterstützung erfährt, macht den Generationenbogen komplett. Neue Konzepte werden diskutiert, Erfahrungen ausgetauscht und Entscheidungen mitgetragen. „DJK macht Spaß“, bringt Stephan Kirchhoch die Familienverbundenheit auf den Punkt.

Dass dieses Prinzip nicht nur bei Familie Kirchhoch funktioniert, zeigt ein Blick auf Familie Huyer. Kerstin Fetz-Huyer ist seit Jahrzehnten ehrenamtlich bei der DJK aktiv. Ihre Aufgabe: die Kartenvorbestellung für die Familiensitzung der Karnevalsabteilung. Doch ihr Engagement reicht weit darüber hinaus. Als Jugendliche spielte sie Tischtennis, später tanzte sie in der Garde und im Showtanz. Heute gehört sie unter anderem zum Küchenteam. Einkaufen, Vorbereiten, Spülen sowie Auf-

und Abbau gehören zu den Aufgaben, bei denen sie selbstverständlich mitanpackt.

Seit rund 26 Jahren kümmert sie sich um die Ticketverwaltung. Ihre Verbindung zur DJK geht auf ihren Vater zurück, der nach dem Zweiten Weltkrieg zu den Wiedergründungsgliedern gehörte. Eine Botschaft hat er ihr dabei immer mitgegeben: „Ehrenamt sollte Spaß machen, andere Menschen animieren und nicht zur Last fallen.“ Diese Haltung hat Kerstin übernommen. „Ich persönlich habe nach wie vor viel Spaß. Die DJK ist wie eine große Familie und hier kann man sich jederzeit aufeinander verlassen.“

Ihr Sohn Mario Huyer ist inzwischen selbst Vorstandsmitglied und Jugendleiter der Handballabteilung. Auch sein Weg ins Ehrenamt begann früh. Als Jugendlicher war er als Trainer aktiv. Heute hilft er auch anderen Abteilungen, wenn Unterstützung gebraucht wird. „Ehrenamt wurde uns von den Eltern immer vorgelebt und man ist mehr oder weniger im Verein aufgewachsen“, sagt der 30-Jährige.

Die DJK gehörte für ihn selbstverständlich zum Familienalltag. „Die DJK ist am Esstisch, im Urlaub oder am Wochen-

ende bei uns immer mitgelaufen.“ Gleichzeitig war es ihm wichtig, Erfahrungen außerhalb des Vereins zu sammeln. Als Gruppenleiter bei einer Kinderfreizeit der KJG Bingen lernte er neue Formen der Jugendarbeit kennen. „Für diese Erfahrungen bin ich sehr dankbar und diese konnte ich in unseren Verein mitnehmen.“

Kinder und Jugendliche zu begleiten, sie zu motivieren und ihnen Freude an Bewegung zu vermitteln, stehen für Mario im Mittelpunkt. Dabei denkt er bewusst in den Kategorien des Breitensports. „Es geht mir nicht um Leistung, sondern um den Spaß am Sport und das Gemeinschaftsgefühl.“

„Das Ehrenamt ist eine Schule fürs Leben“

Was Mario von seinen Eltern gelernt hat, geht über konkrete Aufgaben hinaus. Es geht um die Haltung zum Ehrenamt: Nicht nur fragen, was man aus einem Verein mitnehmen kann, sondern auch, was man selbst beitragen möchte. „Das Ehrenamt ist eine Schule fürs Leben“, sagt er. Mut für

Neues, Zuhören und ein respektvoller Umgang miteinander seien dabei entscheidend. Denn Weiterentwicklung könne nur gemeinsam gelingen.

Dass Engagement manchmal bedeutet, am Wochenende früh aufzustehen oder bei Veranstaltungen bis spät in die Nacht mitzuhelfen, gehört für ihn dazu. „Es ist eigentlich nie ruhig, aber sonst würde mir auch etwas fehlen.“

Sein Vater Mathias kennt diesen Rhythmus ebenfalls. „Das Ehrenamt wurde mir bereits in die Wiege gelegt.“ Sein eigener Vater war seit 1952 Kassierer in einem anderen Verein und übte dieses Amt bis zu seinem Lebensende aus. 1988 zog Mathias nach Bingen, nur zwei Jahre später übernahm auch er bei der DJK das Amt des Kassierers. Jahrelang war er zudem als Stadionsprecher bei den Handballspielen aktiv. Sein Markenzeichen: eine Stimme, die man nicht überhören konnte. Das raumfüllende „Auf geht's!“ gehörte für viele untrennbar zu den Spielen.

Für Mathias war das Ehrenamt nie eine zusätzliche Last. „Der Verein hat mir jeher so viel geben können, dass das Ehrenamt eher begleitend zur Freizeitgestaltung war.“ Besonders wichtig war ihm, den Verein organisatorisch weiterzuentwickeln und die Buch- und Kassenführung ins

digitale Zeitalter zu bringen. Gleichzeitig wollte er Kindern über den Sport Freude vermitteln.

Loslassen gehört zum Ehrenamt dazu

Eine zentrale Gemeinsamkeit der beiden Familien ist die Bereitschaft, Verantwortung weiterzugeben. Denn generationsübergreifendes Ehrenamt funktioniert nicht, wenn die ältere Generation an ihren Aufgaben festhält. „Man muss auch mal die Jugend ranlassen“, bringt Kerstin Huyer es auf den Punkt. Ihr fällt es deshalb nicht schwer, Verantwortung abzugeben. Im Gegenteil: Sie freut sich, inzwischen von einer jüngeren Vereinskollegin unterstützt und perspektivisch abgelöst zu werden. „Es ist einfach schön zu wissen, dass da jemand ist, auf den man sich verlassen kann.“

So entsteht ein Kreislauf: Die Älteren geben Erfahrung weiter, die Jüngeren übernehmen Verantwortung und bringen neue Ideen mit. Wie das aussehen kann, zeigt die DJK exemplarisch mit ihrer neu etablierten Quidditch-Abteilung. Für Mario ist das ein gutes Beispiel dafür, wie ein Verein durch Offenheit wachsen kann. „Ich finde es cool, dass wir durch solche Ideen unser Sportangebot breiter aufstellen können.“

Gleichzeitig sieht er weitere Aufgaben: Trainer*innen werden gesucht und auch auf politischer Ebene müsse man sich für bessere Rahmenbedingungen und zusätzliche Hallenkapazitäten einsetzen. Denn Nachwuchs im Ehrenamt entsteht nicht von allein. „Das Ehrenamt lebt von Jung und Alt. Daher sind stetiger Nachwuchs und eine dauerhafte Durchmischung für den Verein sehr wichtig“, sagt Mario.

In Erwartung auf die vierte Generation

Und vielleicht ist genau das die schönste Form von Vereinsnachwuchs: wenn Engagement nicht verordnet, sondern vorgelebt wird. Bei Familie Huyer steht bereits die nächste Generation in den Startlöchern. Mario wird bald selbst Vater. Für ihn bedeutet das einen neuen Abschnitt – und die Chance, etwas weiterzugeben, das ihn selbst geprägt hat. „Wir möchten unserem Kind den Verein, das Ehrenamt und vor allem die Werte genauso weitergeben, wie ich es erfahren durfte.“ Damit schließt sich ein Kreis, der bei der Familie längst mehrere Generationen umfasst. Der Mitgliedsantrag für den Nachwuchs liegt schließlich schon bereit. Mathias Huyer bringt es mit einem Augenzwinkern auf den Punkt: „Es fehlt nur noch das Geburtsdatum.“



WENN ENGAGEMENT IM PAPIERKRAM STECKEN BLEIBT

DSEE-Gründungsvorstand Jan Holze über Förderchancen und Nachwuchssorgen der Vereinslandschaft



Bildquelle: Benjamin Jenak

Seit Januar 2020 ist die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) die bundesweit erste zentrale Anlaufstelle für Engagement und Ehrenamt. Zu ihren Aufgaben gehören die Beratung, Qualifizierung, Förderung und Vernetzung von Ehrenamtlichen sowie gemeinnützigen Organisationen. Gründungsvorstand Jan Holze spricht über die Chancen und Herausforderungen des Ehrenamts und zeigt auf, wie die DSEE Vereine bei ihrer Arbeit unterstützt.

Die DSEE unterstützt ehrenamtlich Engagierte und gemeinnützige Organisationen bundesweit mit vier zentralen Angeboten: Beratung, Qualifizierung, Förderung und Vernetzung. „Viele Fragen, mit denen sich Sportvereine an uns wenden, betreffen beispielsweise Vereins- und Steuerrecht, Fördermöglichkeiten, Digitalisierung, Öffentlichkeitsarbeit oder die Gewinnung und Bindung von Engagierten“, erklärt Holze. Dafür bietet die Stiftung kostenfreie Online-Seminare und weitere Qualifizierungsangebote an, fördert konkrete Projekte und vernetzt Engagierte miteinander. Die Angebote richten sich nicht nur an Sportvereine, sondern ebenso an Organisationen aus den Bereichen Kultur, Soziales, Bildung, Katastrophenschutz und vielen weiteren Feldern des gesellschaftlichen Engagements. Auch Jan Holze selbst engagiert sich ehrenamtlich in einem Verband. „Dadurch kenne ich die Herausforderungen ehrenamtlicher Arbeit nicht nur aus der Perspektive der Stiftung, sondern auch aus eigener Erfahrung“, berichtet er.

Wie vielfältig die Unterstützung der DSEE in der Praxis aussieht, zeigen Beispiele aus Rheinhessen. So nutzt der TC Rot-Weiß Worms die Mikroförderung der Stiftung, um insbesondere jüngeren Vereinsmitgliedern eine Social-Media-Schulung zu ermöglichen. Der Radsportverein 1925 Selzen treibt mit Unterstützung der DSEE die Digitalisierung seines Trainings voran.

Mithilfe eines Tablets und einer internen Trainingsplattform können Sportler*innen Übungen und Videos abrufen sowie ihre Technik gemeinsam mit Trainer*innen und Teamkolleg*innen weiterentwickeln. Gleichzeitig erleichtert die digitale Lösung neuen Trainer*innen den Einstieg in ihre Aufgaben. Auch der Turn- und Sportverein 1910 Hargesheim setzt die Förderung gezielt zur Stärkung des Ehrenamts ein. Mit einem Dankeschön-Fest und neuer Vereinskleidung würdigt der Verein das Engagement seiner ehrenamtlichen Jugendtrainer*innen. Ziel ist es, Ehrenamtliche langfristig an den Verein zu binden und gleichzeitig neue Trainer*innen für die Mitarbeit zu gewinnen.

„Zeit für die eigentliche Vereinsarbeit fließt oft in Formulare und Nachweise“

Die Gewinnung von Nachwuchs für Vorstands- und Leitungsaufgaben zählt derzeit zu den größten Herausforderungen für Vereine. Zwar ist die Bereitschaft, sich zu engagieren, nach wie vor hoch, doch

viele Menschen möchten sich nicht mehr über Jahre hinweg an ein festes Amt binden. Stattdessen, erklärt Jan Holze, bevorzugen sie flexible, zeitlich überschaubare oder projektbezogene Aufgaben. Hinzu kommt der steigende Zeitaufwand für Verwaltungsaufgaben. „Allein für Bürokratie investieren Vereine durchschnittlich rund 6,5 Stunden pro Woche – Zeit, die an anderer Stelle für das eigentliche Vereinsleben fehlt“, kritisiert der 45-Jährige. Um das Ehrenamt also nachhaltig zu stärken, braucht es aus Sicht der DSEE vor allem einen spürbaren Bürokratieabbau und eine Entlastung bei Verwaltungsaufgaben. „In einer unserer Befragungen bewerteten mehr als 77 Prozent der Engagierten in Leitungspositionen die Bürokratiebelastung ihres Vereins als hoch oder sehr hoch. Zeit, die eigentlich für die inhaltliche Arbeit gebraucht wird, fließt dann in Formulare, Nachweise und Verwaltungsaufgaben. Deshalb müssen Verfahren einfacher und verständlicher werden“, erklärt Holze. Gleichzeitig müsse ehrenamtliches Engagement stärker wertgeschätzt werden. Es dürfe nicht als Selbstverständlichkeit gelten, sondern

brauche gesellschaftliche Anerkennung und verlässliche Unterstützungsstrukturen.

„Die Engagementbereitschaft unter jungen Menschen ist weiterhin hoch“

Eine entscheidende Rolle spielt dabei die Einbindung junger Menschen. Wer früh Verantwortung übernehmen und eigene Ideen verwirklichen kann, entwickelt häufig eine stärkere Bindung an den Verein. Junge Engagierte wollen nicht nur Aufgaben übernehmen, sondern aktiv mitgestalten und etwas bewegen. Deshalb sind flexible Einstiegsmöglichkeiten ebenso wichtig wie eine offene Willkommenskultur. Wer neu in einen Verein kommt, sollte von Anfang an das Gefühl haben, mit den eigenen Ideen willkommen zu sein und

tatsächlich etwas bewirken zu können.

Wie junge Menschen gezielt auf Führungsaufgaben im Ehrenamt vorbereitet werden können, zeigt das DSEE-Programm „FuturE“. Es unterstützt engagierte Nachwuchskräfte unter anderem mit Angeboten zur Persönlichkeitsentwicklung, Kommunikation, Projektmanagement und Strategieentwicklung. Neben der fachlichen Qualifizierung stehen dabei auch der Austausch mit anderen Engagierten, die Vernetzung und die gemeinsame Arbeit an konkreten Herausforderungen aus dem Vereinsalltag im Mittelpunkt. Die Verbindung aus Verantwortung, Weiterbildung und einem starken Netzwerk trägt dazu bei, junge Menschen langfristig für Leitungsaufgaben im Ehrenamt zu gewinnen. „Wer jungen Menschen Verantwortung überträgt, Gestaltungsspielräume eröffnet und ihre Ideen ernst nimmt, schafft die Grundlage dafür, dass das Ehrenamt auch künftig lebendig und zukunftsfähig bleibt“, betont Jan Holze.

Etwa 30 Millionen Menschen engagieren sich in Deutschland ehrenamtlich. Besonders in strukturschwachen und ländlichen Regionen ist es jedoch oft schwierig, ehrenamtliche Strukturen aufzubauen und zu erhalten. Die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt will das ändern. Ziel der Stiftung ist es, insbesondere in diesen Landesteilen das Ehrenamt nachhaltig zu stärken – in Abstimmung mit bereits bestehenden Bundesprogrammen. Sie ist die erste zentrale Anlaufstelle, die bundesweit ehrenamtlich Engagierte unterstützt.

Die Stiftung dient vor allem als Servicestelle. Insbesondere kleinen Initiativen

fällt der Aufbau der notwendigen Strukturen oft schwer. Sie fragen sich u.a. „Wo lassen sich Fördermittel beantragen?“ und „Wer kann bei rechtlichen Fragen helfen?“ Hier setzt die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt an, zum Beispiel mit Serviceangeboten zur Organisation bürgerschaftlichen Engagements oder die Etablierung von „Best-Practice-Beispielen“. Damit erhalten Initiativen die Möglichkeit, sich über besonders erfolgreiche Ehrenamts-Konzepte zu informieren. Außerdem bringt die Stiftung (in Zukunft) durch unterschiedliche Vernetzungsangebote Engagierte zusammen, hilft bei der Gewinnung neuer Ehrenamtlicher und bietet Fortbildungen an.



Deutsche Stiftung für
Engagement und Ehrenamt



QUALIFIZIERUNGSANGEBOTE

SPORT-FOTOGRAFIE MIT JEDER KAMERA WIE EIN PROFI SCHIESSEN – AUFBAU

Mainz
8 LE
Samstag, 24. Oktober 2026
09:00 – 16:00 Uhr
40 €
TS2026-SB-07

Gute Fotos sind kein Hexenwerk – aber auch keine reine Glückssache. In diesem Aufbau-seminar erfahrt ihr, wie ihr mit eurer vorhandenen Ausrüstung beeindruckende Vereinsbilder schießen könnt. Michael Schmitt, der erfahrene Vereinsfotograf des 1. FC Kaiserslautern e.V., zeigt euch, wie ihr Blende, Zeit und ISO gekonnt einsetzt, um Spieler, Fans und Mannschaften perfekt in Szene zu setzen. Fangt also die besten Momente eures Vereinslebens ein und erzählt mit guten Bildern die besten Geschichten. Bitte eigene Kamera, Objektive und Laptop mitbringen.

ENTSPANNUNGSTECHNIKEN IM KINDER- UND JUGENDBEREICH

Mainz
8 LE
Samstag, 24. Oktober 2026
9:00 – 12:00
20,00 €
KS2026-SJ-06

Kinder und Jugendliche brauchen heutzutage Wege, um zur Ruhe zu kommen und Stress abzubauen. In dieser Fortbildung lernt ihr, wie ihr Entspannung spielerisch vermittelt: durch Atem- und Wahrnehmungsübungen, Bewegungs- und Achtsamkeitsspiele, Phantasiegeschichten oder den Einsatz von Klangschalen. Ihr bekommt praxisnahe Ideen, um den Alltag der Kinder leichter zu gestalten, Wohlbefinden zu fördern und Körperwahrnehmung sowie Konzentration auf kreative und altersgerechte Weise zu stärken.



GESUND GENIESSEN – LEICHTER ALS MAN DENKT! GESUNDE ERNÄHRUNG IM SPORT

Online
3 LE
Mittwoch, 28. Oktober 2026
18:30 – 20:45 Uhr
15 €
OW2026-SB-003

Ob Training oder Alltag: Die richtige Ernährung macht den Unterschied. In diesem interaktiven Online-Workshop erfahrt ihr, was gesunde Ernährung wirklich bedeutet, welche Chancen eine pflanzenbasierte Ernährung bietet und worauf es bei der Sporternährung ankommt. Kompakte Grundlagen, praxisnahe Tipps und spannende Trends – für mehr Energie, Leistung und Wohlbefinden!

EFFEKTIVES GANZKÖRPERTRAINING MIT DEM REDONDO-BALL

Mainz
4 LE
Samstag, 31. Oktober 2026
13:15 – 16:30 Uhr
20 €
KS2026-SB-10

Lust auf frische Trainingsideen mit einem vielseitigen Handgerät? In Präsenzveranstaltung erlebt ihr, wie viel Wirkung in einem kleinen Ball steckt. Der Redondo- oder Pilates-Ball ermöglicht ein effektives Ganzkörpertraining, das Kraft, Koordination und Körperwahrnehmung fördert. Ob beim Aufwärmen, im Kräftigungsteil oder zur Entspannung – der Ball überzeugt durch seine griffige Haptik und seinen hohen Spaßfaktor. Entdeckt zahlreiche Übungsvariationen und kreative Einsatzmöglichkeiten für jedes Trainingsniveau.

SPORTETHIK UND FAIR PLAY

Online
3 LE
Dienstag, 3. November 2026
18:30 – 20:45 Uhr
15 €
OW2026-SJ-025

„Fair geht vor!“ Doch ist das wirklich so? In diesem Seminar werden wir die grundlegenden Prinzipien der Ethik im Sport beleuchten und die Bedeutung von Fairness und Integrität in sportlichen Wettbewerben und dessen Umfeld diskutieren. Durch interessante Fallstudien und aktuelle Beispiele werden wir die verschiedenen Facetten der Sportethik erkunden und herausfinden, wie wir alle zu einem faireren und respektvolleren Sportumfeld beitragen sowie positive Vorbilder für zukünftige Generationen schaffen können, damit Sport ein Raum bleibt, in dem Respekt und Gerechtigkeit an erster Stelle stehen.

Hinweis: Informationen zum Login für den Online-Workshop erhalten Sie am Veranstaltungstag oder am Tag zuvor per eMail Alltag umzusetzen.

BEWEGLICHKEIT & KOORDINATION FÜR ÄLTERE UND HOCHALTRIGE

Mainz
8 LE
Donnerstag, 3. Dezember 2026
17:30 – 20:45 Uhr
20 €
KS2026-SB-11

In dieser Fortbildung erfahrt ihr, wie Beweglichkeit und Koordination bei älteren Menschen gezielt gefördert werden kann. Ihr lernt Übungen kennen, die die Mobilität verbessern und das Gleichgewicht stärken, um Stürze zu vermeiden und die Lebensqualität zu steigern. Theorie und Praxis werden kombiniert und das nötige Wissen für ein sicheres und effektives Training vermittelt.



Jetzt QR-Code
scannen oder
anklicken und
online anmelden:

ÜBUNGSLEITER-ASSISTENT*IN ZERTIFIKAT



Du bist zwischen 13 und 18 Jahren und unterstützt
Übungsstunden in deinem Verein?

Hast du Lust neue Erfahrungen zu sammeln, Spiele und
Sportarten sowie andere Jugendliche kennenzulernen?
Dann ist das Zertifikat genau das richtige für dich!

4 Präsenztermine

Samstag, 17.10.2026, Sonntag, 18.10.2026

Samstag, 31.10.2026, Sonntag, 01.11.2026

Also worauf wartest du noch? Starte jetzt durch, sammle
Erfahrung und übernimm Verantwortung als
ÜL-Assistent*in.

SCAN
ME!



DEIN
MOVE



EHRENAMT IM SPORTVEREIN: WAS SOLLTE MAN BEACHTEN?

Kompakte Infos rund um Pauschalen, Haftung und vieles mehr

Der Sportbund Rheinhessen vereint über 308.000 Mitglieder in 850 Vereinen. Der Sport und die Gemeinschaft werden dabei vor allem durch das vielfältige Ehrenamt, unsere Sportheroes, getragen. Doch was ist im Ehrenamt aus rechtlicher und steuerlicher Sicht zu beachten? Wir geben einen Überblick.

Haftung:

Das „Gesetz zur Begrenzung der Haftung von ehrenamtlich tätigen Vereinsvorständen“ schützt den Vorstand gegenüber dem Verein, ausgenommen von Vorsatz und grober Fahrlässigkeit. Sollte ein Mitglied des Vorstands jedoch ohne Vertretungsbefugnis gegenüber Dritten auftreten oder in diesem Zusammenhang seine Befugnisse überschreiten, ist eine persönliche Haftung möglich.

Versicherung:

Mitgliedsvereine des Sportbundes Rheinhessen sind über die Generali im Rahmen eines Sportversicherungsvertrags abgesichert. Dieser umfasst unter anderem Haftpflicht-, Sportunfall-, Rechtsschutz und Vertrauensschadenversicherungen. Außerdem ist auch die einfache Fahrlässigkeit durch die Generali abgedeckt. Zusätzlich kann man eine PKW-Versicherung abschließen oder Veranstaltungen wie mehrtägige Kurse oder Jedermann-Turniere absichern lassen.

Freistellung:

In Rheinland-Pfalz können Arbeitnehmer*innen für ehrenamtliche Jugendarbeit von ihrem Beruf freigestellt werden. Hierbei besteht ein Anspruch von bis zu zwölf freien Arbeitstagen pro Jahr. Die Gehaltszahlung wird während dieser Zeit ausgesetzt, jedoch bietet das Land nach entsprechender Antragstellung beim zuständigen Landesjugendamt einen Ausgleichsbetrag in Höhe von 70 € pro Tag.

**Ehrenamts-
pauschale:**

Bis zu 960 € pro Jahr/
80 € pro Monat (2026)

Vorstand,
Kassierer*innen etc.

**Übungsleiter-
pauschale:**

Bis zu 3.300 € pro
Jahr (2026)

Trainer*innen,
Betreuer*innen

Steuern:

Gemeinnützig anerkannte Vereine sind in vielen Bereichen von der Steuer befreit. Ehrenamtlich Engagierte können außerdem von der Ehrenamts- oder Übungsleiterpauschale profitieren. Hierbei ist zu beachten, dass die ausgeübte Tätigkeit nebenberuflich und im Auftrag einer Einrichtung zur Förderung eines gemeinnützigen Zwecks ausgeübt wird. Im Fall von zwei unterschiedlichen Tätigkeiten dürfen Ehrenamts- und Übungsleiterpauschale kombiniert werden.



INHALTS- VERZEICHNIS	
01	Herzlich Willkommen im Team Grüßwort Seite 3
02	Mitgliedschaft im Sportbund Rheinhausen Aus was setzt sich der Mitgliedsbeitrag zusammen & welche Vorteile gibt es? Seite 4
03	Neuer Vorstand im Verein Was muss beachtet werden? Seite 5
04	Sportportal und Bestandsmeldung Was ist das? Wie funktioniert es? Seite 7
05	Lizenzen Welche Lizenzarten hat der Sportbund Rheinhausen an? Seite 8
06	Zuschüsse Alle Zuschüsse auf einen Blick Seite 9
07	Ehrungen Welche Ehrungen gibt es? Seite 13
08	Vorstandsklausur Welche Beratungsleistungen bieten wir an? Seite 14
09	Newsletter & WhatsApp Kanal Du möchtest nichts verpassen? Seite 15
10	Erreichbarkeit der Geschäftsstelle Geschäftsstelle des Sportbundes Rheinhausen Seite 16

Weitere Informationen rund um den Einstieg ins Ehrenamt bzw. in die Vorstandsarbeit findet ihr in unserer Vorstandsmappe. Diese findet ihr auf unserer Homepage zum Thema Vereinsberatung.





VERSICHERUNGSSCHUTZ FÜR EHRENAMTLICHE

Der Verein, seine Mitglieder und ehrenamtliche Personen sind über den Sportversicherungsvertrag vor den finanziellen Folgen von Schadenfällen geschützt. Versichert sind die in der Satzung beschriebenen Tätigkeiten im Verein. Der obligatorische Versicherungsschutz beinhaltet vier Versicherungsarten:

- Unfallversicherung
- Haftpflichtversicherung
- Rechtsschutzversicherung
- Vertrauensschadenversicherung

Unfallversicherungsschutz

Der Sportversicherungsvertrag sichert die o.g. Personen im Fall von Unfällen bei der Ausführung satzungsgemäßer Tätigkeiten wie:

- Training/Wettkampf
- Vorstandssitzung/Mitgliederversammlungen
- Lehrgänge/Tagungen
- Jugendfreizeiten
- Unterhalts- und Pflegemaßen sowie Bautätigkeiten.

Alle Mitglieder und die Helfer*innen sind bei den o. g. satzungsgemäßen Veranstaltungen und nicht satzungsgemäßen Veranstaltungen und bei schweren Verletzungen im Invaliditätsfall über den Sportversicherungsvertrag geschützt. Bei einer dauerhaften gesundheitlichen Beeinträchtigung erhalten die versicherten Personen dann eine einmalige Kapitalleistung in Höhe des festgestellten Invaliditätsgrades. Aber auch im schlimmsten aller Fälle, wenn jemand aufgrund eines Unfalles ums Leben

kommt, erhalten die Hinterbliebenen eine Leistung für den Todesfall. Die Mitglieder erhalten im Schadenfall auch Zuschüsse für Brillen-, Zahnschäden etc.

Die Sportunfallversicherung hat jedoch nicht die Funktion einer Krankenversicherung. Alle Heilbehandlungskosten wie Arzt-, Krankenhausrechnungen und Rehabilitationsmaßnahmen gehen zu Lasten der gesetzlichen oder privaten Krankenversicherung. Dies ist bei einer Reise innerhalb Deutschlands kein Problem, denn die Krankenversicherung zahlt die üblichen Heilbehandlungskosten.

Haftpflichtversicherung

Die Haftpflichtversicherung ist zum Schutz der handelnden Personen die wichtigste Sparte der vier genannten Versicherungen. Es kann immer passieren, dass Ansprüche auf die Verantwortlichen des Vereins zukommen. Sei es, dass ein*e Besucher*in wegen mangelhafter Beleuchtung in den Abendstunden stürzt und den Verein zur Verantwortung zieht. Oder sei es, dass sich ein*e Übungsleiter*in mit Schadenersatzforderungen konfrontiert sieht, weil er*sie seine*ihre Aufsichtspflicht verletzt haben soll.

Schadenersatzansprüche bei mangelhafter Beleuchtung sind über den Bereich Haus- und Grundbesitzer in der Haftpflichtversicherung versichert. Auch Übungsleiter*innen, Betreuer*innen oder Trainer*innen sind bei einem Fehler über die Haftpflichtversicherung geschützt.

Unterhalts- und Pflegearbeiten

Die Vereine mit ihren Mitgliedern genießen auch bei Unterhalts- und Pflegearbeiten Schutz über die Haftpflichtversicherung. Bei Neu- oder Umbauten besteht eine Bauherrenhaftpflichtversicherung ohne Begrenzung der Bausumme.

Aufgabe der Haftpflichtversicherung

Haben die handelnden Personen aufgrund gesetzlicher Bestimmungen fahrlässig gehandelt? Wenn dies der Fall war, übernimmt die Haftpflichtversicherung die berechtigten Schadenersatzansprüche. Stellt sich heraus, dass die Forderungen unbegründet sind, wehrt sie die Ansprüche für den*die Ehrenamtler*in oder den Verein ab. Die Deckungssummen betragen in der Haftpflichtversicherung zehn Millionen Euro pauschal für Personen- und Sachschäden.

Rechtsschutzversicherung und Vertrauensschaden

Der obligatorische Versicherungsschutz beinhaltet zusätzlich eine Rechtsschutzversicherung bei der Advocard. Bei Rechtsstreitigkeiten hilft Ihnen ein Anwalt Ihrer Wahl in bestimmten Fällen bis zu einer Versicherungssumme von 100.000 Euro. Ebenso beinhaltet der Versicherungsschutz eine Vertrauensschadenversicherung bei der R+V-Versicherung, welche Schäden bei Unterschlagung und Raub mit einer Versicherungssumme von 50.000 Euro abdeckt.

DEIN AUTO. DEIN ABO.
Athletic Sport Sponsoring

DAS **AUTO ABO** FÜR ALLE IM SPORTVEREIN

Mitglieder, Trainer, Schiedsrichter, Ehrenamtliche,
Eltern von Vereinsmitgliedern und viele mehr.

Jetzt im
Auto Abo für mtl.
399 €
PEUGEOT 208 GT



SCAN MICH

www.ichbindeinauto.de

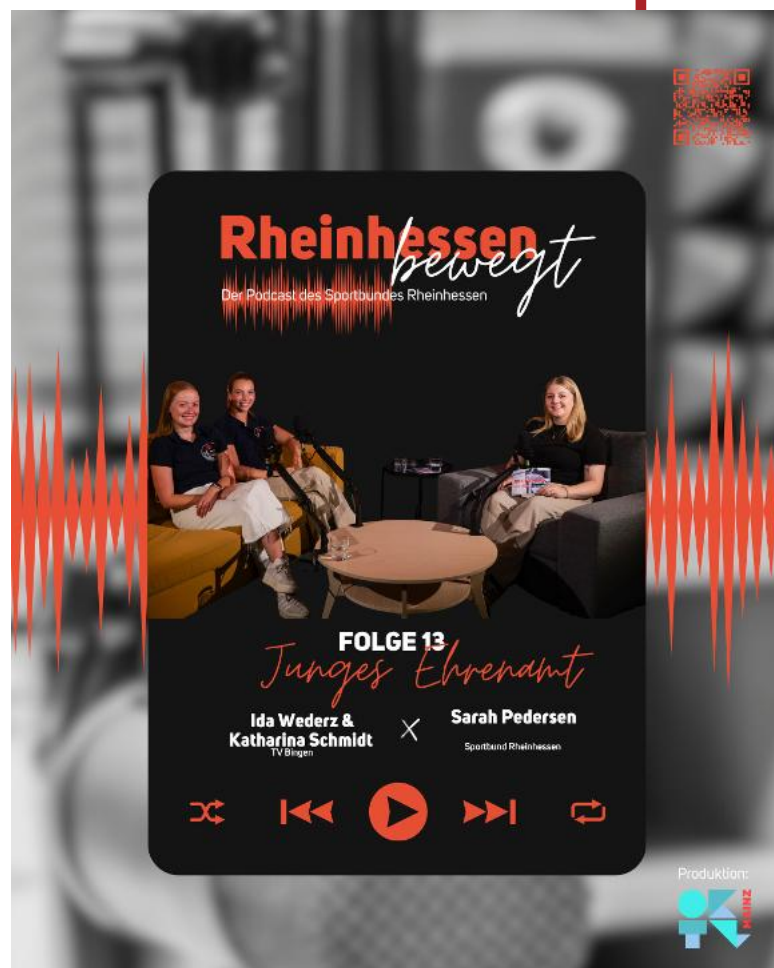
Das ASS Auto Abo
wird empfohlen vom:



SPORTBUND
Rheinhausen

Ida Wederz und Katharina Schmidt verbindet weit mehr als ihre Leidenschaft für den Sport. Beide engagieren sich seit vielen Jahren beim TV 1846 Bingen, gestalten dort die Jugendarbeit mit und vertreten als Sportkreisjugendleiterinnen bei der Sportjugend Rheinhessen die Interessen der Vereine im Kreis Mainz-Bingen. In der 13. Folge von „Rheinhessen bewegt – Der Podcast des Sportbundes Rheinhessen“ sprechen sie darüber, was Ehrenamt für sie bedeutet und weshalb Wertschätzung eine entscheidende Rolle spielt.

Der Einstieg ins Ehrenamt kam für Ida beinahe ganz selbstverständlich. Während ihrer Schulzeit verbrachte sie zwischen Unterricht und Training ohnehin viele Stunden in der Sporthalle. Statt die Zeit bis zur nächsten Einheit verstreichen zu lassen, unterstützte sie als Übungsleiterassistentin die Kindergruppen im Turnen. „Ich war sowieso da und es hat einfach Spaß gemacht“, erinnert sie sich. Aus dem spontanen Engagement entwickelte sich schnell mehr: Auf die erste Unterstützung folgten die Übungsleiterlizenz und wenig später die Verantwortung als Jugendwartin. Auch Katharina fand früh ihren Platz im Vereinsleben. Nach dem Umzug ihrer Familie nach Rheinland-Pfalz wurde der TV 1846 Bingen schnell zu einer zweiten Heimat. Aus der begeisterten Turnerin entwickelte sich zunächst eine engagierte Übungsleiterin, später übernahm sie zusätzlich Verantwortung als Jugendwartin. Heute ziehen sie und Ida Wederz bei vielen Projekten an einem Strang. „Wenn eine von uns mal zweifelt, sagt die andere: Komm, wir machen das zusammen“, erzählt Katharina.



JUNGES EHRENAMT: „MAN BEKOMMT MEHR ZURÜCK, ALS MAN GIBT“

Zwei junge Frauen, ein gemeinsamer Weg und jede Menge Engagement

Jugendarbeit bedeutet für Ida und Katharina weit mehr als Training anzubieten. Sie organisieren Spielenachmittage, Filmabende oder Ausflüge, bei denen Kinder aus unterschiedlichen Abteilungen zusammenkommen. So entstehen Begegnungen, die im normalen Trainingsbetrieb oft gar nicht möglich wären. Besonders in Erinnerung geblieben ist den beiden ein Filmabend im Vereinsheim, an dem rund 60 Kinder teilnahmen. Es kümmerten sich zahlreiche ehrenamtliche Helfer*innen um Snacks, Technik und Betreuung. „Das war einfach richtig schön“, lächelt Katharina. Ebenso gut kamen ein Spielenachmittag oder ein gemeinsamer Ausflug zum Barfußpfad an – Angebote, die bewusst außerhalb des klassischen Sportbetriebs stattfinden. „Gerade diese überfachliche Jugendarbeit schafft Gemeinschaft, stärkt die Bindung an den Verein und bringt auch Eltern miteinander ins Gespräch“, erläutert Ida.

„Zeit für Ehrenamt muss man sich nehmen - es ist keine Arbeit, sondern eine Bereicherung“

Beide engagieren sich bereits seit ihrer Jugend und sehen darin einen großen persönlichen Gewinn. Schon früh Verantwortung übernehmen zu dürfen, habe sie geprägt. „Ich hatte durch das Ehrenamt eigentlich nie Nachteile“, sagt Ida. „Man übernimmt Verantwortung, sammelt Erfahrungen und lernt unglaublich viele Menschen kennen.“ Freundschaften, Selbstvertrauen und organisatorische Fähigkeiten seien für sie selbstverständlich aus dem Ehrenamt entstanden. Für junge Menschen sei genau das ein großer Mehrwert. Wer sich engagiere, entwickle Fähigkeiten, die weit über den Sport hinaus

wichtig seien – etwa Teamarbeit, Kommunikation oder der Umgang mit unterschiedlichen Generationen.

Gleichzeitig erleben beide Herausforderungen, vor denen viele Vereine heute stehen. Immer weniger Menschen möchten sich langfristig an ein Amt binden. Beruf, Studium und Familie lassen oft wenig Raum für feste Verpflichtungen. Stattdessen versuchen die beiden Jugendwartinnen die Hemmschwelle zu senken: „Man muss nicht den ganzen Verein tragen – es reicht, zuverlässig zu sein und sein Bestes zu geben. Das Engagement ist eine freiwillige Verpflichtung, und genau das macht es so wertvoll.“ Wer sich zunächst in einem Projekt oder einer einzelnen Veranstaltung einbringt, könne später Schritt für Schritt mehr Verantwortung übernehmen. „Alles, was jemand zusätzlich macht, ist erst einmal ein Gewinn“, beschreibt Ida ihre Haltung. Es ist wichtig, Menschen die Möglichkeit zu geben, Ehrenamt unverbindlich kennenzulernen. Auch im eigenen Verein wird deshalb früh an die nächste Generation gedacht. Junge Engagierte werden bewusst an Aufgaben herangeführt und können Verantwortung zunächst gemeinsam mit erfahrenen Ehrenamtlichen übernehmen.

Obwohl beide betonen, dass ihre Motivation vor allem aus der Freude am Ehrenamt kommt, spielt Anerkennung dennoch eine wichtige Rolle. „Es muss von innen kommen“, sagt Katharina. „Aber wenn man etwas macht, das einem wirklich am Herzen liegt, ist es natürlich schön, dafür Wertschätzung zu erfahren.“ Diese Wertschätzung erleben beide auf unterschiedliche Weise: durch Dankeskarten der Eltern, selbst gebastelte Geschenke der Kinder oder Unterstützung bei Vereinsveranstaltungen. Besonders beeindruckend sei für sie, wenn Eltern selbst Kampfrichter ausbildungen absolvieren oder bei Wettkämpfen und Veranstaltungen selbstverständlich mithelfen. „Das zeigt, dass nicht nur wir, sondern die gesamte Vereinsarbeit wertgeschätzt wird“, sagt Ida.

„Ich sehe das nicht als Arbeit, sondern als Hobby“

Wie wichtig Anerkennung ist, zeigt auch das Ehrenamtsstipendium der Sportjugend des Landessportbundes Rheinland-Pfalz. Das Förderprogramm unterstützt jährlich 20 besonders engagierte junge Ehrenamtliche zwischen 16 und 27 Jahren mit einer monatlichen Förderung von 100 Euro – verbunden mit einer feierlichen Ehrungsveranstaltung und einem Netzwerk aller Stipendiat*innen. Katharina wurde bereits im vergangenen Jahr mit dem StipS ausgezeichnet. „Es ging nie nur um die 100 Euro im Monat“, erzählt Katharina. „Jedes Mal, wenn das Geld kam, habe ich gedacht: Das ist eine Anerkennung für das, was ich mache.“

Ida hat sich in diesem Jahr für das StipS beworben. Der Bewerbungsprozess sei unkompliziert gewesen, erzählt sie. Neben den persönlichen Angaben brauchte sie Nachweise über ihr Engagement, eine Bestätigung des Vereins sowie ein persönliches Motivationsschreiben: „Schwarz auf weiß zu lesen, was man über Jahre für seinen Verein geleistet hat, ist ein unglaublich schönes Gefühl“ sagte Ida. Für sie hielt der Podcast schließlich noch eine Überraschung bereit: Während der Aufnahme erfuhr sie, dass sie zu den 20 Stipendiat*innen des Förderjahres 2026-2027 gehört. Ein Moment, mit dem sie nicht gerechnet hatte und der deutlich machte, wie wichtig sichtbare Wertschätzung für engagierte junge Menschen sein kann.

Für ihre Zukunft wollen sie vor allem das fortsetzen, was ihnen seit Jahren Freude bereitet: junge Menschen begleiten, Vereinsleben gestalten, andere für das Ehrenamt begeistern und das gemeinsam. Denn eines haben sie in all den Jahren gelernt: Wer sich engagiert, investiert zwar Zeit – bekommt aber oft deutlich mehr zurück, als man erwartet.

DER LIDL-FÖRDERPREIS STARTET IN RUNDE ZWEI

Jetzt bewerben und soziales Engagement präsentieren!

Erstmalig wurde im vergangenen Jahr der Lidl-Förderpreis ausgeschrieben und erfreute sich großer Beliebtheit in der rheinhessischen Sportlandschaft. Der Frischepartner des Sportbundes Rheinhessen vergibt auch in diesem Jahr Preise im Gesamtwert von 5.000 Euro für je vier Vereine: zwei Mal in Höhe von 1.500 Euro für ein bereits durchgeführtes Projekt mit sozialem Charakter bzw. zur Förderung der Jugendarbeit oder des Ehrenamts und zwei Mal in Höhe von 1.000 Euro als Zuschuss für neue Trainingsbekleidung. Die Bewerbungsphase läuft noch bis zum 31. Oktober. Das soziale Projekt muss für eine Bewerbung zwischen dem 01. September 2025 und dem 31. August 2026 durchgeführt worden sein. Für 1.000 Euro zur Anschaffung neuer Trainingskleidung kann man sich als Verein mithilfe einer kreativen und lebendigen Darstellung per Video über Instagram bewerben, in dem ge-

zeigt wird, wofür oder warum die neue Kleidung benötigt wird. Von Zeitreisen durch die Vereinsgeschichte, einer humorvollen Präsentation alter Trikots bis hin zu einer besonderen Geschichte über die Entwicklung des Vereins – der Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt. Ganz im Gegenteil: Kreativität wird ausdrücklich erwünscht.

Soziale Projekte mit Vorbildcharakter

Mit einem sozialen Projekt überzeugen konnte bei der Premiere des Lidl-Förderpreises der TuS Rheinstein-Trechtingshausen. Das Vereinsprojekt zielte darauf ab, Jugendlichen praxisnah und altersgerecht die Grundlagen der Ersten Hilfe in realistischen Outdoor-Szenarien zu vermitteln. Das dreitägige Outdoor-Seminar mit dem Motto „Lebensretter von morgen“ leistete durch den Schwerpunkt der Erstrettung außerhalb regulärer Ret-

tungsstrukturen wertvolle, gesellschaftlich relevante Bildungsarbeit. „Uns bedeutet die Anerkennung unseres Projekts sehr viel! Dank des Lidl-Förderpreises erhält unsere Jugend neue T-Shirts mit unserem neuen Vereinslogo, wodurch wir die Identifikation mit unserem Verein weiter stärken können“, gab sich Vorständin Janine Platz im Zuge der Preisübergabe sichtlich zufrieden.

Zweiter Sieger: Der LAV Gau-Algesheim durfte sich ebenfalls über einen Pokal und den Geldpreis in Höhe von 1.500 Euro freuen. In ihrem Vereinsprojekt organisierten Jugendliche und junge Erwachsene des Jugendausschusses einen 24h-Spendenlauf, dessen Erlös zugunsten des Fördervereins der Schloss-Ardeck-Grundschule Gau-Algesheim für die Ausstattung einer neuen Schulbücherei gesammelt wurde. Für den Spendenlauf im August 2025 wurden im Vorhinein durch die Teilnehmer*innen des Jugend-



ausschusses Unternehmen und Spender*innen angefragt, einen fixen Betrag zu spenden, sofern die Jugendlichen es schaffen, innerhalb der 24 Stunden immer eine*n Läufer*in auf der Rundbahn der städtischen Sportanlage zu haben. „Wir sind sehr stolz auf unseren Jugendausschuss, der mit so viel Engagement nicht nur unser Vereinsleben aktiv mitgestaltet, sondern sich mit dem 24h-Spendenlauf auch vorbildlich für ein Projekt außerhalb des Vereins eingesetzt hat“, so die 1. Vorsitzende Annika Klippel.

Kreativität und Humor werden belohnt

In der zweiten Kategorie konnte sich unter anderem der VfH Worms den Zuschuss für neue Trainingsbekleidung sichern. Hierbei überzeugte die Präsen-

tation verschiedener Trikots aus der Vereinshistorie – während auf dem Kunstrad balanciert wurde. „Wir finden es toll, unter den ersten Preisträger*innen des Lidl-Förderpreises zu sein. Mit der neuen Trainingskleidung wird unsere Sportmannschaft ganz sicher noch einmal mit einer extra Portion Motivation in die neue Saison starten“, gab sich Stefan Born, 1. Vorsitzender des VfH Worms, zuversichtlich – und er sollte Recht behalten. 2026 sicherte sich der Verein unter anderem Gold im Vierer Kunstfahren und Silber im Sechser Kunstfahren bei den Deutschen Schülermeisterschaften.

Der ARSV „Solidarität“ von 1898 Mainz überzeugte mit einer ähnlichen Darbietung: Vereinstypisch wurde hier veraltete Trainingskleidung auf Rollschuhen fahrend präsentiert – gespielt mit einem

eindringlichen Appell der Kinder an den Sportbund Rheinhessen, um sich neue Trainingskleidung leisten zu können. „Wir freuen uns riesig, dass das Video mit unseren Kids die Jury überzeugen konnte. Jetzt ist es Zeit für neue Trainingskleidung“, erklärte Vorsitzende Dorothea Moravec bei der Preisübergabe.

„Die Premiere des Lidl-Förderpreises hat gezeigt, welch tolle Arbeit in den Vereinen auch über den Sport hinaus geleistet wird. Wir sind schon gespannt, welche inspirierenden Beiträge in diesem Jahr eingereicht werden“, blickt Carsten Jaroszynski, Mitarbeiter Engagement bei Lidl, voller Vorfreude auf die zweite Runde des Lidl-Förderpreises.

Jetzt für den LIDL-Förderpreis bewerben und



Eins von zwei Ausstattungspaketen im Wert von je 1.000 € für Trainingsbekleidung oder



1.500 € für ein abgeschlossenes Projekt mit sozialem, innovativem oder nachhaltigem Charakter gewinnen

Ihr braucht neue Trikots oder würdet euch über eine Geldprämie von 1.500 € freuen?

Dann bewerbt euch jetzt und präsentiert euch sowie euer Engagement. Der Sportbund Rheinhessen und sein Frischepartner Lidl rufen alle Vereine in der Region dazu auf, ihre kreativen Ideen und sozialen Projekte sichtbar zu machen und mit etwas Glück zu den diesjährigen Preisträger*innen zu gehören.





Rheinland-Pfalz

Partner des Sports



Anbieter gem. §9 Abs. 8 GlüStV 2021. Spielteilnahme ab 18 Jahren. Glücksspiel kann süchtig machen.
Nähere Informationen unter www.buwei.de. Hotline der BZgA: 0800 1 372 700 (kostenlos und anonym).